

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

1.5.1935 (No. 119)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 35 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezüge kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 8: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachsatz nach Staffeln B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 3515

## Zum 1. Mai, dem Nationalen Feiertag

### 100 deutsche Arbeiter Ehrengäste der Reichsregierung

Empfang bei Dr. Goebbels

(Berlin, 30. April.)

Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes hat die Reichsregierung auch diesmal wieder im Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem schaffenden Volk Arbeiter aus allen Gauen des Reiches zu Gast geladen. Die Abordnung, insgesamt 100 Mann, sind im Laufe des Dienstagvormittags im Flugzeug oder mit der Bahn in Berlin eingetroffen. Dienstagvormittag fand ihnen zu Ehren im Reichspropagandaministerium ein Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach statt.

Die Gäste wohnen in neun der besten Hotels und werden von Domännern der SA, SS, PD. bzw. DAF. gruppenweise betreut. Im allgemeinen hat jeder Gau drei Mann entsandt. Man sieht in den Hotels nicht nur Vertreter der verschiedensten Völkerteile, sondern auch Angehörige der verschiedensten Berufsgruppen zusammen: Schlosser, Straßenarbeiter, Bäcker, Angestellte, Werftarbeiter, Autosher, Streckenarbeiter usw. Meist sind es alte Parteimitglieder. Viele sind zum ersten Mal in Berlin. Am Nachmittag des 1. Mai wird sie der Führer in der Reichskanzlei empfangen.

An dem Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels nahm die aus 100 Mann bestehende Arbeiterabordnung aus dem Reich und die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf teil. Die Gäste nahmen an blumengeschmückten Tischen Platz, wo ihnen bei musikalischen Darbietungen Kaffee, Tee und andere Erfrischungen gereicht wurden.

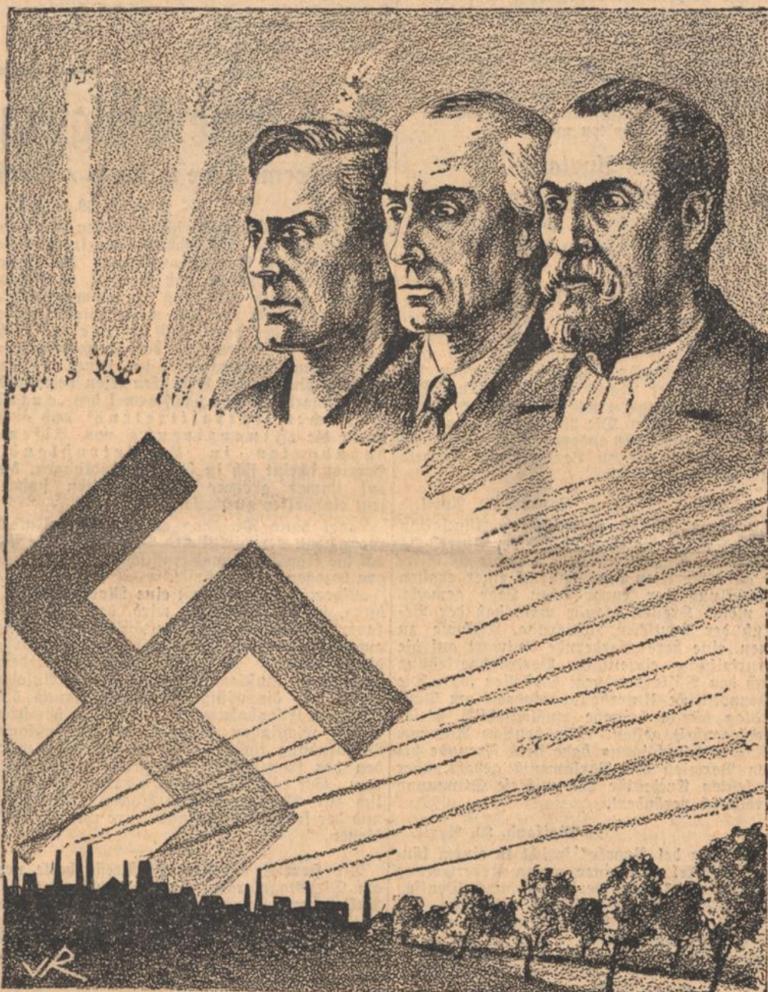
Der Minister hielt an seine Gäste eine Ansprache, in der er ihnen den Willkommensgruß des Führers und der Reichsregierung wie auch der Reichshauptstadt entbot und dafür sprach, daß ein immer feierlicheres Band die Führung des Volkes mit dem letzten Mann verbindet. Dr. Ley sagte, daß Deutschland heute im Frühling des Werden eines neuen Volkes stehe, das auf freier Erde leben will und befeuert ist von einem großen Glauben an seine Zukunft.

Der Reichsjugendführer begrüßte auch die Sieger des Berufswettkampfes und teilte mit, daß 70 v. S. aller Führerstellen der SA mit Jungarbeitern besetzt sind. Dann nahmen Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur von Schirach unter freudigem Beifall an den Tischen Platz, um noch geraume Zeit in anregender Unterhaltung bei ihnen zu verweilen. Von Zeit zu Zeit wechselten sie die Plätze, um so möglichst mit allen Arbeitersameraden in Führung zu kommen.

Beim Empfang der Arbeiterdelegationen im Reichspropagandaministerium überreichte eine Arbeiterabordnung aus dem Parteibereich dem Reichsminister Dr. Goebbels eine zehnteilige Schreibstückgarnitur aus kostbarem Elfenbein, als Dank dafür, daß dem notleidenden Parteibereich die Anfertigung des Winterhilfs-Schlüsselzeichens zugewiesen worden war.

In einer stimmungsvollen Feierstunde wurde am Montag der Maibaum durch den Vertreter des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP. der Stadt Berlin übergeben. Von Goldschmied umkleidete Drahtstücke zogen sich strahlenförmig von der Spitze herunter und trugen etwa 10 Meter über dem Erdboden den mächtigen, rot und gold durchwirkten Tannenzweig, von dem viele hundert Bänder dicht nebeneinander geflochten und in allen Farben leuchtend, im Winde flatterten.

Im Saargebiet sind bei der Reichsbahn, da für den Ausbau und die Fortentwicklung des Bahnnetzes in technischer Beziehung kaum Gelder verwendet wurden, zahlreiche Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten auszuführen. Darüber hinaus hat die Reichsbahn zunächst für das laufende Jahr ein großes und zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. Es werden bei Vollbeschäftigung mindestens 2000 Arbeitskräfte dadurch Arbeit und Brot finden. Für später ist der Umbau des Hauptbahnhofs Saarbrücken vorgesehen.



Fodor M

### In vollen Kräfte

\* Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen sollen erst Mitte Mai stattfinden, da bis dahin eine außenpolitische Erklärung des Führers erwartet wird.

\* Die ordentliche Maitagung des Völkerbundesrates wird am 20. Mai beginnen. U. a. wird sich der Rat auch von neuem mit der abessinischen Lage zu befassen haben.

\* In Oesterreich erfolgte wiederum die Verweisung zahlreicher Mittelschüler vom öffentlichen und privaten Studium wegen der politischen Einstellung der Gemahlsregenten.

\* Das neue ungarische Parlament wurde mit einer Rede des Reichsverweisers eröffnet.

\* In Brannau (Ostböhmen) erfolgte wieder ein marxistischer Ueberfall auf eine Versammlung der Endetendentschen. Vier Ordner erlitten ziemlich schwere Verletzungen. Bei den angreifenden Marxisten war aber die Zahl der Leicht- und Schwerverletzten bedeutend höher.

\* Für die tschechoslowakischen Parlamentswahlen ist eine deutsch-ungarische oppositionelle Liste gebildet worden. Ferner wurde ein „Endetendentscher Wahlblock“ gebildet.

\* In der Schweiz betrug 1934 der Geburtenüberschuss 20 466 oder 0,5 v. S. der Bevölkerung (in Deutschland 0,22 v. S.). Die Zahlen sind gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

\* In Paris ist man noch immer zu keiner Einigung über den Ruffenpakt gekommen und weiter auf der Formelsuche.

\* Die Vorkonferenz in Benedig, an der die Außenminister von Italien, Oesterreich und Ungarn teilnehmen, wird, wie nunmehr feststeht, am 4. Mai stattfinden.

\* Der französische Luftfahrtminister hat nunmehr auch nach Mex mehrere schnelle Jagdflugzeuge zur Ueberwachung der Sperrzone entsandt.

\* Die Warschauer Behörden haben für den 1. Mai umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. 54 Angehörige einer jüdischen literarischen Gesellschaft, bei denen staatsfeindliche Aufrufe gefunden wurden, wurden verhaftet.

\* Nach einer Neutermeldung aus Boston (USA.) wurde bei einem Besuch des italienischen Botschafters von Geheimpolizisten ein Italiener festgenommen, der ein Dolchmesser bei sich führte. Man vermutet, daß er einen Anschlag auf den Botschafter beabsichtigte.

\* In Argentinien (Rio Santiago) fand die feierliche Kiellegung von zwei Minensuchbooten statt. Die Boote haben eine Wasserdrängung von je 500 Tonnen. Es handelt sich um die ersten Kriegsfahrzeuge, die Argentinien auf eigener Werft baut.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

### Tag des schaffenden Menschen

Zum 1. Mai 1933

„Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, einst am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!“

Adolf Hitler vor dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront am 10. Mai 1933.

Es tut gut, an nationalen Feiertagen den Blick zurückzuwenden und prüfend zu betrachten, wie sie entstanden sind, wie sie sich entwickelt haben. Erst dann weiß man, was aus ihnen werden wird.

Gerade in diesem Jahr bietet sich uns ein Gradmesser von besonderer Bedeutung und darüber hinaus von allgemeinem Interesse. Zum zweiten Male haben im ganzen Reich in nicht weniger als 77 000 industriellen, handwerklichen, kaufmännischen Betrieben die Vertrauensratswahlen stattgefunden. Jede Gesellschaft konnte in geheimer und freier Wahl ihre Ansicht über das nationalsozialistische Regime und seine Vertreter kund und zu wissen tun. Im Betriebe plagen die Meinungen am bestärksten aufeinander; im Betriebe, wo täglich die verschiedensten Charaktere vom Schicksal nebeneinandergestellt werden, wo der zermürbende graue Alltag sich breit macht, wo auch heute noch allzu häufig jene graue Romanze fest, die allmählich an jedem Arbeitsplatz einfahren sollte; hier kann man den Finger an den Puls des Volkes legen; hier vermögen wir Fieber und Erschöpfung zu verspüren; hier schlägt das Herz der Nation so, wie wir es finden möchten.

„Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“

— Das war die Parole zum ersten Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933. Die Worte, die der Führer damals vor den zwei Millionen schaffender Volksgenossen auf dem Tempelhofer Felde zu Berlin gesprochen hat, man muß sie sich ins Gedächtnis zurückerufen, um ganz ermessen zu können, wie weit wir heute schon von der nationalsozialistischen Revolution und ihrem Gedankenquert ergriffen sind. Man muß sich vergegenwärtigen, daß weite Kreise des Volkes damals noch die prophetischen Worte Adolfs Hitlers als Utopie, ja als leere propagandistische Phrasen wertete.

Die Vertrauensratswahlen, die hinter uns liegen, haben den Beweis dafür erbracht, daß in Wahrheit Menschenhände kürzen können, was Menschenhände niemals bauten; daß auch eine Jahre währende Verheerung, ein jahrelanges Verfortungswert an der Volksgemeinschaft überwunden werden kann, wenn erst die Menschen begonnen haben, sich verstehen zu lernen.

Vor mehr als zehn Jahren schon erhob der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ diese drei lapidaren Grundsätze des Arbeitsethos zum Symbol der nationalsozialistischen Sozialpolitik:

1. Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet.

2. Der nationalsozialistische Arbeitgeber muß wissen, daß das Glück und die Zufriedenheit seiner Arbeitnehmer die Voraussetzung für die Existenz und Entwicklung seiner eigenen wirtschaftlichen Größe ist.

3. Nationalsozialistische Arbeitnehmer und nationalsozialistische Arbeitgeber sind beide Beauftragte und Sachverwalter der gesamten Volksgemeinschaft.

Schlichter und größer können die Prinzipien des 1. Mai nicht umrissen werden. Sie bedeuten: „Gemeinsame Arbeit aller an der Erhaltung und Sicherung unseres Volkes und seines Staates entsprechend der dem einzelnen angebotenen und durch die Volksgemeinschaft zur Ausbildung gebrachten Fähigkeiten und Kräfte.“

Heute sind nun diese Maximen des neuen Staates nichts Fremdes mehr; damals bedeuteten sie Offenbarungen, vor denen der größte Teil des Volkes teils mit offener Vegetieruna, teils mit banalem Hoffen stand. In den beiden Jahren, die nun hinter uns liegen, hat das Volk erkennen und ermessen können, daß ihm damals kein blauer Dunst vorgemacht

worden ist. Jeder einzelne unter uns hat es am eigenen Leibe erfahren, wie Gewaltiges der Wille eines einzigen Menschen zu vollbringen vermag. Damals noch Programm- und heute fertige Tatsachen. Damals noch Pläne, heute Wirklichkeit. Wir wissen es noch, wie die Heber in ihren Gemeindefestungen hochschrien und unken. Wir hören es noch in den Ohren gellen, daß nach den vier Jahren des Aufbauplanes das arme Elend kommen werde, daß es keine Lösung der Aufgabe sei, wenn letzten Endes „das Volk doch alles selber machen müsse.“

Wie sprach Adolf Hitler? „Es gibt viele Lehrende unter uns, die die Achtung vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art jener Arbeit, die er verrichtet! Nein! Nicht was er schafft, sondern wie er schafft, das muß entscheidend sein! Daß Millionen unter uns jahraus, jahrein fleißig sind, ohne jemals hoffen zu können, Reichtümer zu erwerben, ja, vielleicht nur ein sorgloses Leben zu gewinnen, das soll alle verpflichten, sich erst recht zu ihnen zu bekennen. Denn ihr Idealismus und ihre Hingabe allein ermöglichen das Sein und das Leben der Gesamtheit.“

Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unser Volk wieder das tägliche Brot auf Erden zu sichern vermag, und wir wissen, daß hierzu die geballte Kraft der Nation notwendig ist. Wenn heute der Marxismus höhnt, dies werde nie gelingen, so werden wir den Beweis liefern, daß es gelingt. Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist dem Menschen geistlich worden. Alles muß er kämpft werden; auch die Erhebung eines Volkes wird nicht leichtlich Wirklichkeit, auch sie muß innerlich errunen werden.“

Dieser Kampf um die Seele des deutschen Menschen, des deutschen Arbeiters ist in vollem Gange. Um den 1. Mai 1933 bekannte sich — das wollen wir nicht vergessen — knapp die Hälfte der deutschen Wählerschaft für das Dritte Reich. Das Jahr 1934 sah den Triumph des Willens, den großartigen Aufstieg der nationalsozialistischen Weltanschauung trotz aller Widerstände, trotz aller äußeren Einflüsse, trotz schwerster Rückschläge. Das Jahr 1935 aber brachte uns Ehre und Freiheit und Gleichberechtigung zurück. Wie prophezeite Adolf Hitler am ersten Tage der nationalen Arbeit: „Meine deutschen Volksgenossen! Wenn die Welt so gegen uns steht, mühen wir uns so sehr zu einer Einheit werden, mühen wir uns so sehr um ein unentwegt verfestern: Ihr könnt tun, was ihr tun wollt! Aber niemals werdet ihr uns beugen, niemals uns zwingen, ein Joch anzuerkennen! Den Ruf nach gleichem Recht werdet ihr nicht mehr aus unserem Volk beseitigen!“ — Der 16. März dieses Jahres brachte die Erfüllung und die Vollendung dieser Willensleistung.

Wenn die Wahlen zu den Vertrauensräten bei einer Wahlbeteiligung von durchweg fast 90 Prozent Betriebsmehrheiten von durchschnittlich 80, 90, 100 Proz. für die Träger des nationalsozialistischen Gedankens — erbracht haben, so bedeutet das die schönste Rechtfertigung des Vertrauens, das auf den schaffenden Menschen geleistet worden ist. Denn er hat es gelernt, sich dem einmal als gut, als zielstrebend, als gerecht erkannten Willen freiwillig unterzuordnen, ganz gleichgültig, ob er am einzelnen Vertreter ein Nehl finden mag. Er hat die Größe seiner nationalen Aufgabe erkannt. Er weiß, daß die Zeit der leeren Versprechungen seit zwei Jahren zu Ende gegangen ist und daß heute die Tat regiert. Er sieht den Aufstieg, er sieht den nahen Kampf um die Volksherrschaft, um die Geltung des deutschen Vaterlandes, und er ist bereit, sich dafür einzusetzen.

Der neugewählte Danziger Volkstag hat in seiner Eröffnungssitzung am Dienstag der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit 43 Stimmen der NSDAP gegen 26 Stimmen der Opposition, bei einer Stimmenthaltung, das Vertrauen ausgesprochen.

### Italiens Kriegsvorbereitungen in Afrika

Ein englischer Bericht aus Massaua

# London, 30. April.

Der Sonderberichterstatter, den die „Daily Mail“ den italienischen Truppen in Eritrea zugeteilt hat, sandte seinem Blatt einen Bericht aus Massaua, in dem es heißt, die Kais, Beriten, Piers und sogar die kleine Piazza und die engen Straßen der Stadt seien überfüllt mit Kriegsmaterial jeder Art. Allgemein werde erwartet, daß die Feindseligkeiten nach Ende

der Regenzeit im September oder Oktober beginnen würden. Italien werde dann gut vorbereitet sein. Es werde keine Wiederholung der Katastrophe von Adua im Jahre 1896 geben. Die Vorbereitungen, die der Berichterstatter gesehen habe, seien viel zu umfangreich, um als „Vorsichtsmaßnahme“ bezeichnet werden zu können. Wahrscheinlich sei Mussolini zu dem Schluß gekommen, daß in Abessinien die Lösung des Problems der Ueberbevölkerung Italiens liege.

Was die Abessinier betreffe, so sei bereits klar, daß ihr Kaiser dem italienischen Einmarsch heftigen Widerstand entgegenzusetzen würde. Zu den soldatischen Eigenschaften des

Abessiniers und seiner Bedürfnislosigkeit komme noch das Bewußtsein, eine lange Reihe von Siegen über Italiener, Ägypter und Dervische errungen zu haben. Aber Flugzeuge, Tanks und Artillerie von großer Reichweite hätten die Lage gegenüber 1896 sehr verändert. Der Kaiser könne solche Waffen nur über Schibubi in Französisch-Somaliland oder durch einsame Bezirke von Britisch-Somaliland einschmuggeln.

Vielmehr seien Gerüchte im Umlauf, monach Japan dem Kaiser in dieser Beziehung zu Hilfe komme. Vertreter von nicht weniger als neun Rüstungsfirmen sollen in der letzten Zeit die abessinische Hauptstadt besucht haben. Wahrscheinlich seien mit Rücksicht auf die Geldknappheit Abschlagszahlungen angeboten worden. Der Berichterstatter kommt zu dem Schluß, daß Mussolini die Trümpe in der Hand habe, daß es aber ein Irrtum sein würde, zu glauben, daß es sich für Italien um nichts weiter als einen militärischen Spaziergang handeln werde.

Nachdem in Kattowitz und Lobz das Buch des Führers „Mein Kampf“ erneut polizeilich beschlagnahmt wird, wurde in deutschen Buchhandlungen Westpolens in erster Linie jede mit Schlagwort verbundene Literatur beschlagnahmt oder verboten. An der Reihe anderer Bücher und Atlanten, in denen neben den neuen deutsch-polnischen Grenzzeichnungen durch besondere Kennzeichnungen die alten Grenzen vom Jahre 1914 vermerkt sind.

Die Pariser Anklagekammer hat am Dienstag drei Angeklagte des Stavisky-Falles, die Witwe Stavisky, den Rechtsanwalt Guibour und den Agenten Darius, vorläufig wieder freigelassen.

## Deutsch-englische Flottenverhandlungen vertagt / Mitte Mai außenpolitische Erklärungen des Führers

# London, 30. April.

In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Flottenverhandlungen vorläufig bis nach der erwarteten außenpolitischen Erklärung des Führers aufgeschoben worden sind. Die Erklärung Hitlers werde etwa Mitte Mai erfolgen. Wahrscheinlich würden die Flottenverhandlungen nunmehr etwa in der dritten Maiwoche stattfinden, anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, in der ersten Woche dieses Monats.

Das englische Kabinett tritt am Mittwoch zusammen, um die Richtlinien für die beiden großen Reden festzusetzen, die der Ministerpräsident und der Außenminister am Donnerstag im Unterhaus halten wollen.

### Das Ausland zu den deutschen U-Bootbauten

# Paris, 30. April.

Der in der englischen Unterhausansprache zum Ausdruck gekommene Umstand, die Wehrfähigkeit Deutschlands auch zur See wiederherzustellen, wird von der französischen Presse vorläufig noch mit einiger Zurückhaltung beurteilt. „Cap de Paris“ wirft die Frage auf, ob die deutschen Seerüstungen das englische Volk nunmehr dazu führen werden, sich geschlossen hinter Macdonald zu stellen. Der schöne Optimismus gewisser englischer Kreise sei jedenfalls dahin. Die Reichsregierung habe bewiesen, daß sie die anderen Völker auf dem Wasser ebenso wie zu Lande vor vollendete Tatsachen stellen wolle.

# London, 30. April.

In einer Meldung der Press-Association heißt es u. a., die von Simon im Unterhaus abgegebene Mitteilung habe auf die Mitglieder aller Parteien den Eindruck einer ernsten Entwicklung der europäischen Lage gemacht. In vielen Kreisen glaube man, daß der Beschluß der deutschen Regierung, U-Boote zu bauen, eine herausfordernde Antwort auf die Beurteilung einheitlicher Vertragsverletzung durch den Völkerbundsrat darstellen solle. Die außenpolitische Unterhausansprache am Donnerstag dürfte beinahe ausschließlich dieser Angelegenheit gelten. Der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung habe stets Freunde bei allen Parteien des Parlaments gehabt, aber die letzten Ereignisse hätten diese Stimmung beträchtlich verändert.

— Mailand, 30. April.

„Gazzetta del Popolo“ spricht in einem längeren Artikel von einer neuen Ueberretung des Vertrages von Versailles durch Deutschland. „Stampa“ nennt das Einsetzen von zwölf deutschen U-Booten eine Feuerprobe für die englische Politik.

Zu dem geplanten Bau deutscher U-Boote wird in Marinekreisen erklärt, daß diese Anfertigung sich zwangsläufig zum Schutze gegen Frankreich ergebe. Frankreich ist mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 26 geplanten U-Booten England und Italien überlegen. Es kann also unmöglich von Deutschland bedroht sein. Zugerechnet sind dann noch die 45 russischen U-Boote. Für England sei die Lage schwieriger, da es nur 52 fertige U-Boote und 12 im Bau habe. Die augenblickliche Entwicklung betreffe alle Schiffstypen, und eine Rückwirkung auf die Flottenkonzentration sei unvermeidbar.

# Tokio, 30. April.

Zu dem geplanten Bau deutscher U-Boote wird in Marinekreisen erklärt, daß diese Anfertigung sich zwangsläufig zum Schutze gegen Frankreich ergebe. Frankreich ist mit 91 fertigen, 18 im Bau befindlichen und 26 geplanten U-Booten England und Italien überlegen. Es kann also unmöglich von Deutschland bedroht sein. Zugerechnet sind dann noch die 45 russischen U-Boote. Für England sei die Lage schwieriger, da es nur 52 fertige U-Boote und 12 im Bau habe. Die augenblickliche Entwicklung betreffe alle Schiffstypen, und eine Rückwirkung auf die Flottenkonzentration sei unvermeidbar.

## Noch keine Einigung über den Russenpakt

Neue Formelsuche in Paris / Großangelegter Moskauer Pumpversuch

# Paris, 30. April.

Zu dem amtlichen Bericht über den heutigen Ministerrat ist hinsichtlich der französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen die folgende Mitteilung enthalten, daß Laval zu diesen Fragen bereits Stellung genommen habe. Wie man jedoch von gut unterrichteter Seite erfährt, soll der heutige Ministerrat sich geweigert haben, auf den französisch-sowjetrussischen Paktentwurf in seiner letzten Fassung einzugehen. Bedenken seien besonders laut geworden gegen die Formel des „automatischen Inkrafttretens“ und auch gegen die „Finanzierung von Eisenbahnbauten in Sowjetrußland“. Herriot scheint sich in die Verhandlungen, die auf immer größere Schwierigkeiten stoßen, jetzt einhalten zu wollen.

Laval hatte Dienstagabend eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter, die sich auf die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen bezogen haben dürfte.

„Liberte“ veröffentlicht eine Moskauer Meldung, in der behauptet wird, daß die Moskauer Regierung die französische Regierung aufgefordert habe, einer Pariser Bankengruppe die Erlaubnis zu einer Vier-Milliarden-Anleihe für Rußland zu erteilen. Die Anleihe würde für die völlige Neuorganisation des russischen Eisenbahnwesens, vor allem der strategisch wichtigsten Strecken in Westrußland, Verwendung finden. Alle Bestellungen würden der französischen Industrie zugute kommen. Die vier Milliarden würden ausschließlich zur Bezahlung französischer Material- und der französischen Ingenieure und Arbeiter dienen.

Die Herriot nahestehende Presse hat noch am Dienstagmorgen die Paraphierung des Paktes zum fünften vierten Male als unmittelbar bevorstehend erklärt. Gegen den Vertrag sprach sich scharf der „Quotidien“ aus.

der sagte, Locarno sei ein Friedenspakt, während der Diktat einen Krieg zum Ziele und zur Folge haben werde. Russischerseits spreche man von einer „vollkommenen Gegenleistung der Verpflichtungen“. Man müsse sich fragen, was Sowjetrußland überhaupt als Gegenleistung anzubieten habe. Sowjetrußland besitze keine organisierte und kampffähige Armee und verfüge auch über keine finanziellen und wirtschaftlichen Reichtümer, von denen Frankreich Nutzen ziehen könne. Wenn man davon spreche, daß der Pakt gegen niemand gerichtet sei, so müsse man das wohl als einen Scherz auffassen, der durch Hunderte von Erklärungen sowjetrussischer Persönlichkeiten demontiert sei.

### „Das Bollwerk der Weltrevolution“

Ein Aufruf an die Rote Armee

\*\* Moskau, 30. April.

Kriegskommissar Woroschilow veröffentlicht zum 1. Mai einen Aufruf an die Rote Armee, in dem es u. a. heißt: „Sowjetrußland — dieses Wort klinge für die Arbeiter und Werktätigen aller Länder wie ein Schlagwort — Sowjetrußland sei das Bollwerk der Weltrevolution. Die Sowjetregierung verfolge auch weiter ihr Werk des Friedens. Sie sei aber entschlossen, jeden Angriff auf ihr Gebiet zurückzuweisen, und die Rote Armee werde sie hierbei mirksam unterstützen. Die Rote Armee, die über eine erstklassige Bewaffnung verfüge, und jeder einzelne Soldat sei bereit, sein Leben für die Verteidigung des proletarischen Vaterlandes einzusetzen. Weiterhin gratuliert Woroschilow der Roten Armee zu dem „Tag der großen Kampfabenden der Revolution“ und schließt mit den Worten: „Es lebe die Rote Armee, der unerschütterliche Wächter der proletarischen Revolution.“

## Eröffnung Karlsruher Ausstellungen

„Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik“  
„Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild“

Kunst, aber auch Kunsthandwerk gehören ins Leben und zum Leben — diesen Grundgedanken wollen die beiden Ausstellungen, die am Dienstagmorgen feierlich eröffnet wurden, wieder lebendig machen. Und nicht nur der einzelne soll engere Beziehungen zu ihnen suchen, stärker soll heute noch das Familienleben durch Kunstwerke und kunsthandwerkliche Schöpfungen größeren Ausmaßes wieder lebendige Spiegelung erfahren — wie einst in der übrigens nicht einmal so sehr weit zurückliegenden Vergangenheit.

Diesem Leitmotiv unterliegen zunächst also die zwei Ausstellungen, von denen die eine das Drangeriegebäude und die andere die Landesgewerbehalle beherbergt. Dort ist es die freie, hier mehr die angewandte Kunst, die gezeigt wird. Das ist indessen nur eine rein äußere, vor allem aus Raumgründen gebotene Aufteilung, das aufmerksame Auge und das gesunde Gefühl der Besucher werden rasch genug herausfinden, daß beide trotzdem zusammengehören und einander ergänzen, ja daß sie noch auf etwas besonders Gemeinsames abzielen: Auf die Pflege der Familienkunde und auf die im neuen Staat so stark in Fluß getratene Frage der Familienforschung. Denn Reibes wird besser, als es je erläuternde Worte vermögen, an beispielhaften Befestigten dargelegt, und zwar wird deren Sinn und Zweck haben wie drüben so klar herausgestellt, daß sich ohne weiteres auch schon die Entwicklungslinien abzeichnen, die sich aus der Tradition herleiten und an die es jetzt neu anzufügen gilt. Offengehalten sind dabei gar viele Möglichkeiten, ob man nun an eine Auf-

tragsgeschichte denkt, die nach einer Zeit vorläufigen Abwärtens und bequemem Zurückhalten in Kundigungen sich wieder mehr dem Familienporträt zuwendet, oder ob man, nachdem die Gefahren einer geschmacklos verzierten Kunstgewerbelerei durch die Erziehung zu althandwerklicher Solidität und Sauberkeit genügend gebannt sind, für die Gravuren und Ziseluren, für die Glas- und Porzellanmalerei, für die Keramiker und Holzschneider eine Neublüte ihres Könnens in Verbindung mit eigenem einer bestimmten Familie zukommenden Arbeiten erhofft. Es ist natürlich sehr begrüßenswert, daß die Ausstellung auch deutlich auf Gefahrenquellen hinweist, die noch nicht ganz beseitigt sind, so etwa wenn sie vor gewissen vorläufigen Wappenfabrikanten warnt oder wenn sie zeigt, wie die neuerdings recht begehrten Stammesbäume und Ahnentafeln nicht angelegt werden sollen, wenn sie überhaupt bei jeder Auftragserteilung in familienkundlichen Sachen eindringlich veranschaulicht, warum der beste Fachmann gerade gut genug ist, die im Interesse des Bestellers anzuführen. Aber daß sie die Arbeitsbeschäftigung fördert, und daß sie in ihren beiden Abteilungen anregend und belehrend wirkt, das ist schließlich doch wohl das Wichtigste, und mit dem Wunsch, daß dieser schöne Zweck auch volle Erfüllung finde, wollen wir für heute diese gedrängte Gesamtübersicht beenden, um in den nächsten Tagen dann eine eingehendere Schilderung des ungemein vielfältigen Inhalts folgen zu lassen.

„Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik“ sah unter ihren ersten Gästen zahlreiche Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens. Ministerialdirektor Dr. Frank sprach in seinen Begrüßungsworten vom Familienfuss und vom Familienholz, die beide diese Schau wieder wecken helfen wolle, er dankte herzlich Dr. A. von Schneider und Galerieleiter Dr. Martin, denen in der Hauptsache die umfangreiche Vorbereitung zufiel, und gab sodann seiner besonderen Freude noch Ausdruck, daß mit dem zu Ausstellungszwecken neuhergerichteten Drangeriegebäude auch die badische Unterrichtsverwaltung einen bescheidenen Beitrag zur Förderung deutscher Kunst geleistet habe. Und zwar einen recht schönen und brauchbaren, dürfen wir gleich hinzufügen, denn in seinem schlichten Hellgrau mit halbhohen eingetragenen Querschnitten präsentiert sich nunmehr das Innere des Gebäudes vornehm und auch in der Beleuchtung sehr günstig. Ein anschließender Rundgang gab Aufschluß über die Fülle der Objekte, die von einfacher Bauernmalerei und bäuerlicher Kunst über bürgerliche und ausgesprochen städtische Kultur bis zum Adelsbildnis (zum Teil in ganzen Geschlechterfolgen vorgeführt) reicht. Später wird noch manches zumal zu dieser historischen Abteilung nachzutragen sein, aber auch der etwas kleineren zweiten Hälfte, die der Bildnisfunkt der Gegenwart gewidmet ist, gebührt alsdann eine ausführlichere Betrachtung.

„Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild“ zeichnet sich nicht minder durch Reichhaltigkeit des herbeigeholten Materials aus, und Oberregierungsrat Dr. Vinde, der dafür in Abwesenheit des Direktors des badischen Landesgewerbeamtes die Eröffnungsansprache übernommen hatte, mußte schon eine stattliche Reihe von Instituten wie Einzelpersonlichkeiten aufzählen, die alle für eine so glänzende

Beschickung und Aufmachung gefordert haben. Zur heraldischen Einföhrung gleichsam dient der Eingangsräum, wo u. a. die Entwicklung des Reichsadlers gezeigt wird. Daran schließt sich eine erhaltene und sehr anschauliche Darstellung der Kulturgeschichte des fürstlich fürstentumlichen Hauses, die den Hofstoff seines früheren Geschlechts sozusagen in „verdichteter“ Form verarbeitet hat und damit über den Maßstab einer nur historischen Bestandaufnahme weit hinauswächst. Nebenbei findet man vor, was das heutige Gewerbe zur Wahrung und Mehrung der Familienkultur alles zu leisten vermag. An der einen Längsseite des Hauptsaales schließen sich dann eine vorwiegend belehrende Veranschaulichung des einschlägigen Stoffgebietes an: So werden u. a. die Urbegriffe der verwandtschaftlichen Beziehungen auf Tafeln dargestellt und das Wichtigste aus dem genealogischen Unterricht klar hervorgehoben. Von der allereinfachsten Entfaltung einer Familie kann man sich orientieren bis zu einer vollkommen neuen und sehr eigenartig zeitmaßstäblichen Aufzeichnung einer Ahnentafel (Eugenschild). Darzwischen ist das staatliche Wappenkabinett mit kostbaren Seltenheiten vertreten, natürlich auch der Verein für Familienforschung als maßgebende Sammelstelle für familienkundliche Angelegenheiten. In den Eden grühen zwei Nitter, die in ihrer Originaltracht vom Schloß Eberstein heruntergekommen sind. Die andere Seite des Saales gehört mehr einer praktischen Schau. Was und wie einzelne Bürgerfamilien oder Adelsgeschlechter gesammelt haben, tut sie kund; ergänzend neuern die Bad. Landesbibliothek, das Bad. Landesmuseum, das Bad. General-Landesarchiv Wertvollstes bei. Doch der Raum verbietet auch da für heute einen weiteren analysierenden Nachweis des jeweils Gebotenen, und der große vorgegebene, hier nur flüchtig angeordnete Inhalt bedingt gleichfalls demnächst noch eine vertiefte Auseinandersetzung. S. Sch.



# Kultur und Schrifttum

Steh auf um fünf,  
 Ist Mittag um neun,  
 Und des Abends um fünf,  
 Geh zu Bett um neun —  
 So wirst du ein Mann von neunzig  
 und neun.  
 Alter Bauernspruch.

## 1200 Spaten werden studiert

Werkzeug, das nicht müde macht. — Aus dem  
 Institut für Arbeitsphysiologie  
 Von R. v. Philippoff.

Dortmund, die Metropole des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, ist der Sitz des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie. Die zahllosen Schächte, die sich tief in mächtige Abgründe bohren, der unabsehbare Wald von Fördertrümmern und Fabrikschloten, die ewigen Geräusche anstrengender Arbeit — das ist die Umgebung dieser wissenschaftlichen Anstalt, die eine zweckmäßige Gestaltung der beruflichen Arbeit zum Ziele hat. Physiologie, Psychologie, Gesundheitspflege, Chemie und Physik helfen das wissenschaftliche Nützliche schmieden, das dem Menschen seine Arbeit erleichtern soll. Die Forschungen des Instituts sind keineswegs rein theoretischer Natur — bereits heute wirkt sich eine Fülle hier gewonnener Erkenntnisse jeanungsreich im praktischen Leben aus.

Die Forschung befaßt sich mit Dingen, die beim ersten Blick lächerlich einfach erscheinen, aber tatsächlich ausschlaggebende Bedeutung haben. Da werden zum Beispiel Griffe und Stiele an Arbeitsgeräten von Doktor E. A. Müller in Münster untersucht. Eine Anzahl von umständlichen Experimenten hat ergeben, daß der günstigste Durchmesser für einen festen Griff drei bis vier Zentimeter beträgt und daß die Oberfläche möglichst rau sein soll. Für dreifache Griffe liegt der günstigste Durchmesser zwischen einem und zwei Zentimeter. Der günstigste Stiel hat einen Durchmesser zwischen zwei und vier Zentimeter.

In einem der Räume des Instituts wühlt ein Mitarbeiter die den ganzen Fußboden bedeckende Erde auf. Von seinem Munde führt ein dicker Schlauch zu einem riesigen Gummiack, der auf seinem Rücken angebracht ist. Man ersieht nun, daß hier aus einer großen Anzahl von Spaten die zweckmäßigste Form ermittelt wird. Dabei gilt der Energieverbrauch und die Zusammenziehung der ausgeatmeten Luft als Maßstab. Auch hier ist das praktische Ergebnis da: Die gebräuchlichste Form des „Gärtnerpatens“ kann ebenso einfach wie überraschend wirkungsvoll dadurch gebessert werden, daß der Schneidteil des Spatenblattes zu beiden Seiten um je ein Millimeter verdickt und kurz oberhalb der Schneide wieder in die normale Blattstärke zurückgeführt wird. Durch diese von Doktor Venne-mann ausgearbeitete Maßnahme wird ein „freischneidendes“ Grabwerkzeug geschaffen, das heißt: die vorher an der ganzen Blattfläche wirksame Reibungskraft wird auf ein Mindestmaß beschränkt. So erleichtert sich das Einstechen in den Erdboden gegenüber dem Normalpaten um 60 bis 80 Hundertstel.

Nicht weniger als 1200 verschiedene Schaufformen wurden von Dipl.-Ing. Kirck untersucht, mit dem traurigen Ergebnis, daß die jeweils zweckmäßigsten Formen niemals die gebräuchlichsten sind. Welche Form der Schauffel richtig ist, das hängt von dem geschaffenen Gut ab, davon, ob es grob oder fein, leicht oder schwer ist. Die günstigste Schauffelart beträgt 10 Kilogramm.

Durch Messen der Menge des eingeatmeten Sauerstoffes hat Professor Lehmann die günstigste Treppenform ermittelt. Die zweckmäßig-

Stufe muß eine Höhe von 17 und eine Auftrittsweite von 29 Zentimeter haben; dann ist der Energieverbrauch am geringsten. Derselbe Forscher lieferte auch wertvolle Beiträge zur Bekämpfung der sogenannten „Staublungenkrankheit“. Die Getreidearbeiter müssen stets viel kiesel-säurehaltigen Staub einatmen, was manchmal zur Ueberfärbung des Blutes mit Kiesel-säure führt. Unter gleichen Arbeitsbedingungen tritt diese Krankheit aber verschiedenartig auf; der Grund hierzu liegt in der Filterwirkung der menschlichen Nase. Wie Professor Lehmann feststellte, fehlt bei manchen Nasen diese Wirkung fast völlig. Die besonders gute kann dagegen bis zu 80 Hundertstel des feinsten Staubes aus der Atemluft abfiltern. Aus diesen Ergebnissen erwächst die Forderung, daß alle Getreidebetriebe eine Sigmund-untersuchung einführen und möglichst Arbeiter mit guten Nasenfiltern einstellen sollen. So wird nicht nur die Volksgesundheit geschützt, sondern auch schwere wirtschaftliche Einbuße verhütet.

Der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie, Professor Abler, hat sich gemeinsam mit Professor Lehmann der Erforschung der zweckmäßigsten Kraftnahrung gewidmet und dabei festgestellt, daß pflanzliches Getreide den Kraftverbrauch am schnellsten wieder ersetzen kann. Da es aber schlecht schmeckt, hat man sie in innige Verbindung

mit Blutfarbstoff gebracht. Dadurch wurde eine Leizithin-Blutwurst geschaffen, die eine billige und ideale Kraftnahrung ist. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit wird an Versuchspersonen gemessen, die eine bestimmte Laufbahn abzuschreiten haben. Es ist geradezu augenfällig, wie die körperliche Leistung eines Menschen nach Beginn einer Leizithinwurst steigt.

Die Leistungsfähigkeit wird durch hohe Temperaturen um 50 und mehr Hundertstel herabgesetzt. Beim starken Schwitzen leidet der Mensch nämlich neben Wasser auch Kochsalz aus, das die „Wärmewirtschaft“ des Körpers regelt! Uebermäßiges Schwitzen ist daher schädlich. Die Forschungen von Doktor A. Szafal haben ergeben, daß Arbeiter durch Trinken nur etwa ein Viertel des im Schweiß verloren gegangenen Wassers zu ersetzen brauchen.

Solche Untersuchungen über zweckmäßige Werkzeuge und Arbeitsgestaltung sind sehr wichtig, besonders heute, da es gilt, große Massen von Volksgenossen als Handarbeiter wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Das legt die Konturrenzfähigkeit der Handarbeit mit dem maschinellen Betrieb voraus. Wissenschaftliche Untersuchungen sind zur Ergänzung der überlieferten Erfahrungsrundläufe erforderlich, will man die zweckmäßigsten und gleichzeitig für den Arbeiter ungefährlichsten Formen der Arbeit erkennen.

## Gedichte, Gedichte...

Daß Verse, wie Rainer Maria Rilke in seinem großen Bekenntnisbuch vom Dichter, dem „Malte Laurids Brige“ gesagt hat, „nicht Gefühle sind, sondern Erfahrungen“, und daß hinter einem einzigen Gedicht oft das tiefe Wissen eines ganzen Lebens steckt — nicht jeder ist sich dessen bewußt, der vor der Doffentlichkeit Anspruch darauf erhebt, durch seine Gedichte Wirkung auszuüben. Wenn man etwa heute eine vor sieben Jahren erschienene „Anthologie jüngerer Lyrik“ kritisch durchblättert, so wird einem fast mit Schrecken bewußt, wie entfernt von dieser entscheidenden Beziehung zum Leben so mancher gewesen ist, der Gedichte veröffentlichte. Eine Probe für viele; da steht ein

„Selbstporträt.“

Der müde Schritt, der von Dir bröckelte und an etwas Namenloses ganz verlor —  
 Und das Gesicht, das weiß und bläulich bliß —  
 Der runde Mund, dies überoffne Tor

für einen klaren Wahnsinn, der Dich so ergriß,  
 und Dich bis an den Rand des Faßlichen ver-  
 harrete  
 und Tränen trieb auf den zerichlagenen Schliff:  
 Trümmer aus Erkenntnis — Trauer — Härte.“  
 Nicht, daß es geschrieben wurde — denn jeder darf für sich und vor seinem Schreibbiß dichten, was ihm Freude macht —, sondern daß es in eine repräsentative sein wollende Lyrikammlung Aufnahme fand, hat Anlaß gegeben, dieses Gedicht heute wiederzugeben. Und wenn man dann in einem Nachwort des Buches gesperrt gedruckt liest: „Es ist für das Schicksal Europas nicht so unwichtig, wie es dem oberflächlich Urteilenden scheint, was die jungen Leute heute für Gedichte machen“, ahnt man, wie weit wir auf einem falschen Weg gekommen sind oder — hoffentlich — waren. Aus der Demut, die die Erfahrung des Lebens verleiht, nicht aus der Ueberheblichkeit des Singspielens an das eigene Gefühl entsteht das bleibende Gedicht. Es versteht sich am Rande, daß

das Gefühl nicht fehlen darf, seine Herrschaft aber schadet und hilft nicht dem Dichter.

Man hat in unseren Tagen die Krise der Lyrik, die nicht erst in den letzten Jahren begann, wirtschaftlich erklären zu können gemeint: die Gedichtbücher seien zu teuer, niemand könne fünf, sechs Mark für ein Lyrikbuch ausgeben, in dem er doch nur dann und wann einmal einige Seiten lese. Auch wer nicht glaubt, daß hier schon eine entscheidende Begründung liegt, kann sich freuen, daß aus solcher Ansicht heraus einige der wertvollsten Gedichtbände dieser Zeit für wenig Geld dem Publikum zugänglich gemacht wurden: einmal die Gedichte von Joachim Ringel-nah, deren Preis vom Verlag bis an die Grenze des Möglichen herabgesetzt wurde, um dem zu früh Verstorbenen die Aussicht zu geben, gelesen zu werden. Und dann die „Galgelieder“ Christian Morgensterns, die von vielen noch längst nicht in ihrer ganzen Tiefe erkannt worden sind, obwohl es kaum noch einen Zweifler gibt, daß dieser Dichter im deutschen Volk noch lange leben wird; sie sind in einer wunderbaren und ganz billigen Gesamtausgabe erschienen, die weniger kostet als früher jedes einzelne der vier darin vereinigten Bände. Es erscheint notwendig, auf diese billigen Gedichtbücher jeden zu verweisen, der dafür Interesse hat.

Aber so erkenntlich diese wirtschaftliche Erleichterung ist, wird sie allein niemals verlorengegangene Beziehungen einzelner Menschen und Menschengruppen zur Lyrik wiederherstellen können. Es geht daher wohl auch der idealistische und mutige Hamburger Verleger von falschen Voraussetzungen aus, der glaubt, dem von ihm erkannten Mißstand durch die Herausgabe lyrischer Flugblätter abhelfen zu können, die nicht mehr als eine Zeitung kosten sollen. Er hat mit dieser Ankündigung eine lebhaft diskutierte Entseftung, bei der schließlich doch diejenigen die Oberhand behielten, die den Wert des neuen Unternehmens

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Druckluft gegen Wellengang. Ein deutscher Ingenieur namens Bauer ließ sich vor vier Jahren eine Erfindung zur Beruhigung des Meeres durch Druckluft patentieren. Leider fand sich niemand, der dieses Patent verwertete. Lediglich die Russen griffen den Gedanken auf und bauten 1933 an der Kaimauer von Sewastopol eine derartige Anlage ein, die sich sehr gut bewährt haben soll. Jetzt will Amerika diesen Plan auch beim Bau schwimmender Inseln für den Transoceanflugverkehr verwerten. Rings um diese Inseln soll wenige Meter unter der Wasseroberfläche ein Ring von Druckluftrohren geführt werden, durch deren Düsen die Druckluft austreten kann. So wird nicht nur die Insel vor der Gewalt der Wellen geschützt, sondern auch ein mühseloses Anlaufen durch Schiffe und Flugzeuge gewährleistet.

gering einschätzen. Nicht nur darum, weil ein solcher Versuch in kleinerem Maßstab schon früher unternommen wurde, aber auf die Dauer immer erfolglos blieb, sondern vor allem, weil es der Verbreitung des Gedichts keinen Vorteil bringen konnte, wenn schlechte Gedichte billigt angeboten waren. Erst müsse die Beziehung zur Lyrik wiederhergestellt sein, erst jeder einzelne wieder Wert und Bedeutung des Gedichts kennen, bevor man daran geben dürfe, die Verbreitung der lyrischen Produktion derart zu steigern, wie es der Herausgeber der „Lyrischen Flugblätter“ wollte.

Es ergab sich hier zuletzt — wie bei allen Problemen der Literatur —, daß diese Frage nur vom Dichter her gelöst werden kann. Wohl ist es möglich, den Bedarf an irgendwelchen wirtschaftlichen Gütern durch Werbung und Geschmackskulten zu steigern, aber die Kunst wird sich solchen Gesetzen niemals unterwerfen lassen. Man kann nicht sagen, daß kein Verlangen nach Gedichten bestünde: Unzählige ist die Lyrik noch immer der wesentlichste Ausdruck dichterischer Gestaltung, und sie suchen nach Möglichkeiten, sich im Gedicht wiederzufinden, wenn sie um innere Bestätigung ihrer selbst ringen. Daß sie diese Suche nach vielen Enttäuschungen oft aufgegeben haben, beweist aber nicht zugleich, daß sie sie nicht gern wieder aufnehmen würden, wenn sie einen Zweck darin sähen. Die leidenschaftliche Anteilnahme an einzelnen hervorragenden Gedichten unserer Epoche ist der beste Beweis dafür: wie weit ist beispielsweise Stefan Georges prophetischer Spruch: „Wenn einmalds dies Geschlecht gereinigt sich von Schande“ in das deutsche Volk gedrungen! Man darf noch mehr sagen, kann mit gutem Gewissen behaupten, daß die Ansichten der Lyrik in dieser Zeit besser sind als die anderer Ausdrucksformen der Dichtung. Weil das Knappe, Zündende und Gefortmte einem Bedürfnis der Gegenwart weit mehr Rechnung trägt als die epische Breite der Erzählung und des Romans. Aber rechte Gedichte müssen es sein, geboren aus dem Wissen um das Wesen der anderen, nicht nur aus eigener Not. Denn sonst werden noch auf lange Zeit Hölderlin und Rilke die Träger deutscher Lyrik bleiben, — dann aber haben die Dichter von heute kein Recht, sich zu beklagen, daß man ihre Gedichte nicht kauft und liest. Von ihnen allein hängt es ab!

Hans Wilhelm.

## Medizinische Wochenschau

Neues von den Vitaminen

Die Naturforscher nahmen bei den Berechnungen, wieviel mindestens von jedem einzelnen Vitamin aufgenommen werden müsse, um „Mangelkrankheiten“, z. B. Skorbut, zu verhindern, an, daß der Körper einen gleichbleibenden, zahlenmäßig erfassbaren Bedarf an den einzelnen Vitaminen habe. Der Entdecker des Vitamins C, Professor Szent-Györgi, behauptete zum Beispiel vor einigen Monaten, daß nach den vorläufigen Ergebnissen der Forschung der Säugling ungefähr 25 Milligramm, der Erwachsene ungefähr 50 Milligramm am Tage von dem Vitamin C nötig habe. Um zu dieser Auffassung zu kommen, mußte man zunächst Tierversuche unternehmen, und dann war es immer noch schwierig genug, die Ergebnisse auf den menschlichen Bedarf zu übertragen. Immerhin konnte man dabei feststellen, daß z. B. Tauben an einer Mangelkrankheit mit ganz bestimmten Merkmalen litten, sobald sie einen gewissen Prozentsatz einer an Vitamin B armen Kost bekamen.

An diese Untersuchungen knüpfte der bekannte Vitamin- und Hormonforscher Professor Abderhalden (Galle) an, um zu ganz neuen Ergebnissen zu kommen, die die Behauptung, daß der Vitaminbedarf des Körpers immer gleich bleibt, über den Haufen stürzen. Gerade bei den Experimenten mit den Tauben stellte sich heraus, daß die Vitaminmangel-

krankheit wesentlich früher und stärker auftrat, wenn dem Futter ein größerer Zundergehalt beigegeben wurde. Vermehrte man dagegen die Vitamine, dann konnte man auch den Zundergehalt ohne Sorge steigern. Das Vitamin B muß also die Aufgabe haben, die Kohlehydrate der Nahrung abzubauen bzw. in der richtigen Form dem Körper zuzuführen. (Vitamin B ist besonders enthalten in Hünerreiern, Weiztraut, Spinat, Möhren, Erbsen, Rinsen, Rettichen, Nüssen, Apfeln, Birnen, Weinbeeren, Apfelsinen, Zitronen. Schriftl.)

Im allgemeinen läßt sich aus dieser Beobachtung folgern, daß der Vitaminbedarf von der Art und Zusammenlegung der Nahrung abhängig ist. Ist, zum Beispiel bei Expeditionen, ein gewisser Vitaminmangel erzwungen, so läßt er sich durch eine entsprechende Auswahl der Nahrungsmittel eventuell wieder weismachen. Umgekehrt müßte dann auch ein Zuviel an Vitaminen durch eine sachgemähe Zusammenlegung der Nahrung ausgeglichen werden können.

Ähnliche Ergebnisse fand Professor Abderhalden bei neueren Hormonforschungen. Auch hier sind die Bestandteile der Ernährung von ausschlaggebender Bedeutung. Wußte man bisher nur, daß z. B. ein Mangel an Insulin die Zuckerkrankheit hervorbringt, während eine zu starke Abscheidung dieses Hormons andere Krankheitserscheinungen nach sich zieht, so kommt als neue Erkenntnis hinzu, daß sich z. B. das Schilddrüsenhormon als wesentlich wirksamer bei einer eiweißreichen als bei einer fleischarmen Kost erweist. Verlangt die Abgabe

des Schilddrüsenhormons, dann wird man diesen Körper nur entsprechend ernähren müssen, um diesen Mangel wieder auszugleichen.

Außerdem kann man auch Vitamine und Hormone gegeneinander auspielen. Thyroxin, das Schilddrüsenhormon, und das Vitamin A haben z. B. eine entgegengesetzte Wirkung. Bei Hormonmangel wird man also den Vitamingehalt der Nahrung entsprechend dosieren.

Mit der zahlenmäßigen Festlegung des Vitaminbedarfs des Körpers ist es also nichts. Auf einem anderen Wege wird man hinter dieses Geheimnis gelangen, das man aber dieses Ziel schließlich erreichen wird, ist nach den genannten Versuchen als sicher zu erwarten.

### Rheuma — Ueberempfindlichkeit?

Was der Rheumatismus eigentlich ist, wie er entsteht, das sind noch nicht aufgeklärte Fragen. Es gibt zudem verschiedene Arten von Rheumatismus, die alle auf eine andere Entstehungsurache schließen lassen. Manche rheumatischen Erkrankungen kann man als Alterserscheinungen deuten, andere dürften auf Drüsenstörungen zurückzuführen sein. Bei vielen Arten ist man geneigt, auf Infektion zu schließen, — wenn sich nur ein Erreger finden ließe!

Vielleicht bringt eine neue Anschauungsweise, wie sie der Berliner Professor Dr. Gudzent vertritt, etwas Licht in diese Unübersichtlichkeit der Meinungen. Prof. Dr. Gudzent faßt Rheumatismus als eine Ueberempfindlichkeitskrankheit auf, und zwar als Ueberempfindlichkeit gegen Eiweiß. Dem Menschen

werden ja in der Nahrung die verschiedensten Arten von Eiweiß zugeführt. Jede Art wird vom Körper anders aufgenommen und verarbeitet. Das Eiweiß der Fleischnahrung unterscheidet sich von dem des Fisches; der Kartoffel wohnt ein anderes Eiweiß inne als dem Getreide; Milch und Gemüse, ja selbst die toten Körper von Schimmelpilzen, die häufig mit der Nahrung aufgenommen werden, enthalten alle ein bestimmtes Eiweiß.

Bei seinen Versuchen stellte Prof. Dr. Gudzent fest, daß die Rheumakrankheiten zwar nicht gegen das Eiweiß in jeder Form, sondern gegen bestimmte Eiweißarten empfindlich sind. Extrakte, die aus Fleischweiß oder aus Roggenweiß oder aus Schimmelpilzeiweiß hergestellt und dem Kranken unter die Haut gespritzt wurden, riefen in bestimmten Fällen eine Quaddelbildung hervor. Der Körper des einen Kranken vertrug dieses, der andere jenes Extrakt nicht und trachtete danach, es wieder auszuschleiden. Nur dieses eine bestimmte Eiweiß mußte also dem Körper schaden. Bestimmte Rheumakranke dürfen also sehr wohl Fleisch essen, müssen sich aber vor Brot und Gemüse in acht nehmen. Dabei kam auch heraus, daß der Körper Weizenweiß von Roggenweiß sehr streng unterscheidet, eine Trennung, die sich chemisch noch nicht herstellen ließe.

Die Nahrungswahl: eine entsprechende Diät und eine sorgfältige „Defensibilisierung“ hat bereits, wie Prof. Dr. Gudzent zu melden hat, schöne Früchte getragen und viele Rheumakranke von ihrem Leiden befreit.

# Aus der Landeshauptstadt

## Arbeit und Brot

Der Reichsbauernführer zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Der Reichsbauernführer stellte dem „Völkischen Beobachter“ zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes das folgende Beleitwort zur Verfügung:

„Zum drittenmal feiert das deutsche Volk den Tag der nationalen Arbeit. Der Nationalsozialismus hat dem 1. Mai, diesem uralten



Zum 1. Mai: Der Führer beannt ein großes Werk

Fest der Freude über die wiedererwachende Natur, das der Marxismus in einen Tag des Hasses und des Klassenkampfes verwandelt hatte, seinen hohen Sinn wiedergegeben und ihn zum Ehrenfest aller Schaffenden und damit zum feierlichen Ausdruck engerer Volksverbundenheit gemacht. Die Arbeit ist neben dem unmissbaren Band des gleichen Blutes, das alle Deutschen umfließt, das andere Bindeglied, das den Arbeiter in der Fabrik mit dem Bauern auf dem Acker zu echter Gemeinschaft zusammenschweißt. Wie an diesem Feiertag des deutschen Volkes in allen Gauen Betriebsführer und Gefolgschaft Hand in Hand in einer Front stehen, so sollen sie auch im täglichen Schaffen zusammenwirken und den Geist der Arbeitskameradschaft und Volksgemeinschaft pflegen und mehren.“

## Vorübergehende Stilllegung des Straßenbahnbetriebes

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß heute, 1. Mai, während der Dauer des Aufmarsches von 10—11.30 Uhr der Straßenbahnbetrieb im Innern der Stadt eingestellt wird.

## Parkverbot am 1. Mai

Auf Grund des § 34 der RStVO. vom 28. Mai 1934 und der AnstAnw. hierzu vom 29. Sept. 1934, sowie der §§ 1 und 3 der Bad. Durchführungsverordnung vom 14. Nov. 1934 wird für Mittwoch, den 1. Mai 1934, folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

Von 7 Uhr bis 13 Uhr ist das Parken, wie folgt, verboten:

Kaiserstraße, Waldstraße zwischen Karlsruher und Schloßplatz, Karlsruher nördlich der Mathystraße, Herrenstraße, Zirkel, Werderplatz, Werderstraße zwischen Werderplatz und Ruppurrer Straße, Ruppurrer Straße nördlich der Werderstraße, Kriegsstraße zwischen Ettlinger und Kapellenstraße, Kapellenstraße, Dorf-Winkel-Ring, Robert-Wagner-Allee zwischen Durlacher Tor und Meßplatz, Georg-Friedrich-Straße, Parkstraße und Karl-Friedrich-Straße. Abgesehen hiervon ist den Weisungen der zur Regelung des Straßenverkehrs aufgestellten Posten der Schutzpolizei unbedingt Folge zu leisten.

## Die Ehrenbezeugungen beim Deutschland- und Horst Wessel-Lied

Zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten wird amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anlässlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nichtuniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweilung des deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzulegen ist. Die uniformierten Teilnehmer grüßen durch Heben des rechten Armes.

## Aufbau der Bevölkerung, der Finanzen und Wirtschaft in Karlsruhe

Was das Statistische Reichsamt über unsere Stadt zu berichten weiß

E. C. In regelmäßigen Abständen berichten fast alle deutschen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern dem Statistischen Reichsamt. Es handelt sich in diesen Fällen um statistische Angaben über die Bevölkerungsbewegung und die Wirtschaftslage. Für das Statistische Reichsamt sind alle diese Gemeinden dann nur noch eine „Zahl“, die irgendwie erfaßt und registriert wird. Je nach der Größe oder geringfügigkeit wird die Zahl bemerkt. So sind nunmehr die letzten Ergebnisse von 547 deutschen Stadtgemeinden zusammengestellt worden und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Es lohnt sich schon hier einmal bei diesen Zahlen kurz zu verweilen. Die jetzt vorliegende statistische Zusammenstellung befaßt sich eingehend mit dem Aufbau der Bevölkerung, der Finanzen und der Wirtschaft unserer Stadt. Die Statistik gewinnt neuerdings um so mehr an Bedeutung, da sie zusammengestellt wurde nach Unterlagen des Statistischen Reichsamtes, der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, der energiewirtschaftlichen Verbände und des Deutschen Gemeindetages, wodurch die Erhebung in jeder Hinsicht also einen absolut amtlichen Charakter bekommt.

### Die Stadt Karlsruhe in der Reichsstatistik

steht hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl unter den 547 deutschen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern an 36. Stelle. Nach der letzten Erhebung hatte die badische Landeshauptstadt eine Fläche von 6505 Hektar. Diese Fläche wurde zur Zeit der letzten Volkszählung von rund 155 000 Personen bewohnt, die sich auf 44 200 Haushaltungen verteilten. Von

der Einwohnerzahl sind 71 100 Männer und Frauen erwerbstätig, während von 1000 Einwohnern 185 Kinder noch keine 14 Jahre alt waren, also noch schulpflichtig waren und für eine Erwerbstätigkeit kaum in Frage kamen. In der Bevölkerungsbewegung ist die wichtigste Feststellung die, daß die Gefahr des Geburtenrückganges in der Stadt Karlsruhe überwunden sein dürfte, daß nach den Feststellungen im Kalenderjahr 1934 auf jeweils 1000 Einwohner ein Geburtenüberschuß von 5,8 verzeichnet wurde. Die nachstehenden Ergebnisse über die Finanzen der Stadt Karlsruhe wurden auf Grund der vorläufigen Ergebnisse der Erhebungsbogen der Reichsfinanzstatistik des Rechnungsjahres 1933/34 ermittelt. Hiernach hatte unsere Stadt am 31. März 1934 einen Gesamtschuldenstand der Kämmereiverwaltung, des allgemeinen Kapital- und Grundvermögens sowie der Regiebetriebe mit insgesamt rund 55,7 Millionen Reichsmark. Die allgemeinen Deckungsmittel ergaben rund 10,2 Millionen Reichsmark Steuern insgesamt, nach Absetzung der Provinzial- und Kreisabgabe. Die Gas- und Elektrizitätsversorgung in unserer Stadt hatte pro Einwohner einen Verbrauch von 128 Kubikmeter Gas und 230 Kilowattstunden elektrischen Strom aufzuweisen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist ferner interessant, daß nach der letzten Kraftfahrzeugzählung vom 1. Juli 1934 auf 57 Einwohner ein Kraftfahrzeug kommt.

Somit die jedoch veröffentlichte Reichsstatistik. Es sind nur Zahlen, aber Zahlen die sprechen, Zahlen die Aufschluß geben über die politische, soziale, finanzielle und wirtschaftliche Lage unserer Stadt.

## Was bietet Karlsruhe im Monat Mai?

Ausstellungen / Tagungen / Kulturelle und sportliche Veranstaltungen

Der reichhaltige Bechfel der Veranstaltungen im Monat Mai wird in der Landeshauptstadt Karlsruhe mit den Festlichkeiten zum nationalen Feiertag des Tages der Arbeit großartig eingeleitet.

Eine Ausstellung von weittragender Bedeutung, die in diesen Tagen eröffnet wurde, ist das hauptsächlichste Ereignis in der Folge der Veranstaltungen des Monats: In die Badische Landesgaleriehalle und ins Drangeriegebäude sind die Ausstellungen „Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild“ und „Die Familie in Malerei, Graphik und Plastik“ eingezogen. Aus allen Schichten der Bevölkerung, aus dem Adel, Bürger- und Bauerntum, wurde ein umfangreiches Material zur Geschlechterkunde beigeleitet; u. a. wird auch Originalbrief von Götz von Berlichingen gezeigt. Die beiden Ausstellungen werden durch ihre umfassende Gründlichkeit einen Markstein in der Geschichte der Familienkunde bedeuten und für interessierte Laien lehrreich und richtungweisend sein.

Ebenso dürfte eine andere Ausstellung allseitiges Interesse beanspruchen: für die ganze Dauer des Monats wird in der Städtischen Ausstellungshalle vom Amt für „Schönheit der Arbeit“ ein Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront, gezeigt.

Unter den kulturellen Veranstaltungen des Monats nehmen die Darbietungen des Badischen Staatstheaters eine besondere Stellung ein. Der Intendant hat eine Reihe von Aufführungen nordischer Werke dem Inhalt oder Herkommen nach zu einer „Nordischen Woche“ zusammengeschlossen, womit ein außerordentlich interessanter Einblick in die Kunst und Geisteswelt des germanischen Nordens geboten wird. Die Oper steht am 2. Mai die zupfliche Aufführung des nordischen Werkes der musikalischen Weltliteratur, Richard Wagners „Ring der Nibelungen“, mit der bedeutendsten hochdramatischen Sängerin der Gegenwart Nanny Larsen-Lodsen und anderen prominenten Gästen fort. Nach Abens „Bund der Jugend“ und Bergmanns Komödie „Seiner Gnaden Testament“ bringt das Schauspiel am 3. Mai zum ersten Male in diesem Rahmen die Komödie von Eigmund Graff „Dier sind Gemisen zu sehen“ und am 5. Mai Kunst Damsuns nordische Ballade „Munken Vendt“ in Wiederholung. Zum 70. Geburtstag des Komponisten R. von Reznicek geht am 12. Mai zum ersten Male in der Neufaf-

lung die heitere Oper „Donna Diana“ über die Bühne. Als Reuinszenierung bringt die Oper noch Puccinis „Tosca“ und gegen Ende des Monats Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“. Das Orchester des Badischen Staatstheaters hat neben einem vollständigen Sinfonieorchester für den 22. Mai in der Festhalle die „Missa solemnis“ von Beethoven angezigt. Des weiteren ist im Laufe des Monats Mai ein Gastspiel von Käthe Dorch vorgesehen. Die Gedächtnisfeier am 11. und 12. Mai zur Erinnerung an die Kottbuskämpfe vor 20 Jahren verdient ebenso erwähnt zu werden. Der Kameradschaftsabend und der Aufmarsch am Leibnadsdenkmal wird eine große Anzahl Grenadiere und Frontkämpfer in der Landeshauptstadt verammeln. Auch das Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen des Armierungsbataillons 107, dem viele Karlsruher angehörten, wird viele alte Kameraden zusammenführen.

Für die Saarlandesfahrt am 19. Mai, die der Verkehrsverein zum Zeichen der treuen Verbundenheit in den Notjahren organisiert, hat bereits eine großzügige Werbung eingelegt.

Angehts der zahlreichen und bedeutenden sportlichen Veranstaltungen der folgenden Monate sind für diesen Monat nur wenig Termine aufzuführen: Die Karlsruher Schützen-gesellschaft veranstaltet am 5. Mai im Schützenhaus ein Eröffnungs- und Werbeschießen mit dem Suchen nach dem unbekanntem Schützen, und am selben Tage feiert der Karlsruher Turnverein 1846 die Weihe seines neuen Turn- und Spielplatzes im Hartwald. Die Fliegerortsguppe Karlsruhe hat für die Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni eine Luftfahrt-Werbeweche angekündigt, die in die Zeit des Deutschlandfluges fällt, wobei am 30. Mai (4. Flugtag) Karlsruhe als Wendemarke angefliegen wird.

Das sinnigste Fest im Monat Mai ist der Muttertag geworden, der am 12. Mai würdig gefeiert wird; und das lieblichste Fest des Blütenmonats wird, wie immer schon, der herkömmliche Sonntagsspielzug sein, der am 26. Mai als Fest der Kinder jung und alt erfreut. Der Karlsruher Sonntagsspielzug bringt neben der alten Ueberlieferung des Brauches eine lebendige Fülle von schönen Gruppen und allegorischen Darstellungen, die in ihrer Bunttheit und Vielgestaltigkeit den Festzug Tausender von Kindern zu einem verkehrsbelebenden Ereignis erster Güte gestalten.

## Ergebnis des Wettbewerbes

zur Umgestaltung des Schloßplatzes und des Friedrichsplatzes

Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Umgestaltung des Schloßplatzes und des Friedrichsplatzes zu einem Ehrenforum für feierliche Kundgebungen sind 16 bzw. 14 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen:

### Schloßplatz

1. Preis, 450 RM.: Architekt Karl Friedrich Buh, Karlsruhe.
2. Preis, 250 RM.: Reg.-Baumeister Brunisch und Heidt, Architekten, Karlsruhe.
3. Preis, 200 RM.: Architekt Karl Schäfer, Karlsruhe.

### Friedrichsplatz

1. Preis, 450 RM.: Architekt Karl Friedrich Buh, Karlsruhe.
2. Preis, 300 RM.: Reg.-Baumeister Brunisch und Heidt, Architekten, Karlsruhe.
3. Preis, 150 RM.: Architekt Kurt Bornstall, Karlsruhe.

Die Entwürfe sind im Richtig des Hauptgebüdes der Hochschule der bildenden Künste, Pestelstraße 81, in der Zeit vom 2. bis 11. Mai, werktags von 9—12 Uhr, und von 15—18 Uhr zur Verfügung für Jedermann ausgestellt. Der Wettbewerb hat brauchbare Unterlagen für die weitere Bearbeitung der Aufgabe geliefert.

## Der Karlsruher Afrikaforscher

Dr. Himmelheber wieder heimgekehrt

Am Dienstagmittag um ein Uhr traf von Hamburg mit dem Verkehrsflugzeug kommend, der Karlsruher Afrikaforscher Dr. Himmelheber von seiner Afrika-Expedition auf dem Karlsruher Flugplatz ein. Der Pilot zog, um dem Heimkehrenden eine Ehrung zu bereiten, vor dem Landen eine breite Ehrenschleife mit dem Flugzeug über der Stadt, auf daß der Forscher gleich recht wieder mit seiner Vaterstadt verträut würde!

Die Dr. Himmelheber unferm Vertreter mitteilte, ist das Ergebnis der Forschungsreise, die etwa ein halbes Jahr dauerte, sehr befriedigend. In Hamburg wurde durch die Presse dem jungen deutschen Gelehrten ein herzlicher Empfang zuteil, der auch bereits im Rundfunk über die Expedition sprach. Der Forscher machte einen frischen Eindruck. Wir entbieten an dieser Stelle Dr. Himmelheber herzlichsten Willkommgruß! Wir werden in einer unserer nächsten Ausgaben einen ausführlichen Bericht von der Expedition im Elfenbeinküstengebiet veröffentlichen.

## Rundfunkübertragung. Am Dienstagabend

wurde vom Café Bauer aus das Unterhaltungskonzert der Karlsruher Kapelle Dolezel durch den Rundfunk übertragen.

## Der Pfingstverkehr auf der Reichsbahn

Regelung für erwarteten Hochbetrieb

Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahre mit einem außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr, der den Einlaß der sämtlichen verfügbaren Wagen der Deutschen Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erfordern wird.

Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt demgemäß Zurückstellung aller Sonderwünsche und gehalten es der Deutschen Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, dem 7. Juni, bis Dienstag, dem 11. Juni, irgendwelche Sonderzüge für Aufmärsche oder Gesellschaftsfahrten zur Verfügung zu stellen. Aus dem gleichen Grunde und um an den Hauptfesttagen soweit wie möglich einer Ueberfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Tagen zu verteilen, ist die Deutsche Reichsbahn ferner genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftsbesonderzüge zu Pfingsten in der Zeit von Samstag, dem 8. Juni, 0 Uhr, bis Montag, dem 10. Juni, 24 Uhr, abzusehen. Die Fahrpreisermäßigungen für SA., SS., Freim. Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten, in der Zeit von Freitag, dem 7. Juni, 0 Uhr, bis Mittwoch, dem 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 km nicht zur Benutzung von GIL-, D- und FD-Zügen berechnen.

Die Festtagskarten des Pfingstverkehrs, die von Donnerstag, dem 6. Juni, 0 Uhr, bis zum Donnerstag, dem 13. Juni, 24 Uhr, gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

# Das Badische Staatstheater

die Pflegestätte echter deutscher Kunst im Sinne einer neuen Volksgemeinschaft will ein wahres Volkstheater sein! Jeder Volksgenosse hat durch Platzmiete, Blockhefte, Platzsicherung und die Theatergemeinde die Möglichkeit eines verbilligten Theaterbesuches

Der Rundfunk am nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Das Rundfunkprogramm am 1. Mai hat zur Basis ein großes Unterhaltungsprogramm, von 6.30 Uhr in der Frühe bis zum anderen Morgen um 3 Uhr, bis zum „Tanz in der Matenacht“.

Steuerkalendar für Mai

- Es sind zu entrichten am: 5. Mai 1935: Die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. den ganzen Monat April 1935.

Steuerfreiheit für Sonderzahlungen zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes. Es gibt Betriebsführer, die ihren Gesellschaftsmitgliedern zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes im allgemeinen als Zeugnise der Gedachte Sonderzahlungen machen.

Treffen des „Grünen Korps“ in Marburg a. d. Lahn. Am 22. April fährt sich zum 20. Mal der Tag, an dem Vangemard vom „Grünen Korps“ (ebem. 26. Mel.-K. der Langemard-Kämpfer) eingeladen wurde.

Konzert im Arbeiter-Bildungsverein

Der Arbeiter-Bildungsverein hat diesmal mit seinem „Abend für slawische Musik“ etwas ganz Besonderes, Bedauerlich ist nur, daß das Interesse für diese außerordentliche Veranstaltung — das sowohl in der Leistung wie im Gebotenen — nicht allzu groß war.

Das „Trio „smoll“ von Peter Tschakowsky ist gewaltiger, großartig, ausnehmender. Er weist keine so scharfen Geantfälle auf, die Ueberanstrengung sind weich, ineinanderfließend.

Besten herkommen. Besonders das Pezzo elegiaco ist das, was wir als das typisch Russische zu bezeichnen pflegen, während das Tema con Variazioni langsam anschwellende Wildheit und machtvollen, getragenen Klang aufweist.

Die Sieger im 2. Reichsberufswettkampf im Kreise Karlsruhe-Etlingen der Deutschen Arbeitsfront

Der Kreis Karlsruhe-Etlingen der Deutschen Arbeitsfront stellte im Gau Baden nicht nur die größte Teilnehmerzahl, sondern auch die größte Zahl an Gausiegern des gesamten Gau'es.

- Als Gausieger durften nach Saarbrücken zur Endentscheidung folgende Kameraden und Kameradinnen fahren: Gruppe Lebensmittel und Tabakwerkberufe: Dieß Eugen, Karlsruhe, Pachterstraße 20.

Die Ortsieger

- Gruppe Kaufmanns- u. Behördenangestellte (männlich): Friebe Kurt, Karlsruhe, Kaiserallee 61.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Am Donnerstag, 18.30 Uhr (1/2 Uhr nachmittags), findet das zweite Gastspiel von Kommerzienrätin Hanna Karlen-Loebin in Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ statt.

Unser Stadtgarten

Wer öffentliche Einrichtungen, wie Theater, Museen u. a., nur ein oder zweimal jährlich besucht, wird nie in den vollen Genuss des Gebotenen kommen, weil er sich nicht mit Einzelbesuchen vertraut machen kann.

Veranstaltungen

Franz Golke, der zu den besten Hoffmannen be-rechneten Anias bebende Karlsruher Pianist, wird in seinem Klavierabend am kommenden Freitag aus-nächst die aewaltige „Chromatische Kantate und Ruae“ von Johann Sebastian Bach zum Vortraa bringen.

Interpret von Klässigen, meisterlichem Spiel, das jene tiefe Beieelung zeigte, auf die es ja bei dieser Musik besonders ankommt.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart: Auf der Ostseite eines von Spitzbergen über die Skandinavische Westküste bis Westeuropa sich erstreckenden Hochdruckrückens sind sehr kalte polare Luftmassen bis zur Ostsee vorge-dungen.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai 8.35 Frauenfunk — 10.15 Volkslieder — 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufs-musiker — 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Mai 12.00 Leipzig: Mittagskonzert — 12.55 Zeit-zeichen der Deutschen Seewarte — 13.00 Süd-wünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlele — 14.55 Programm, Wetter — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.15 10 Minuten Funk-technik — 17.25 Männer machen die Geschichte — 17.50 Das deutsche Lied — 18.25 Die Weyer als Großschiffchensstraße — 18.45 Sportfunk — 18.55 Das Gedicht anf. Wetterbericht — 19.00 (Frei-burg) Unterhaltungskonzert — 20.00 Kernspruch anf. Kurznachrichten — 20.10 Wille schafft das Neue! — 21.00 „Der Mai ist gekommen!“ Poki-tisches Kabarett — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anf. Deutschlandecho — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Dänische, fin-nische und norwegische Klänge.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Mai 1935 Bad. Staatstheater: Geschlossen, Gloria: 18 und 20 Uhr: Artien, Ball: 18 und 20 Uhr: Vovvi, Schauburg: 18 und 20 Uhr: La Paloma, Illi: Das leuchtende Ziel, Kaffee Bamer: Tanzabend, Kabarett Roland: Neues Programm, Parfidele Durlach: Tana, Weinhaus Auf: Charles und Partnerin, Auch nach-mittags, Drangereiche: Die Familie in Malerei, Watil und Graphik, Ausstellung, Landesgewerbekasse: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wovon und Bild.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart: Auf der Ostseite eines von Spitzbergen über die Skandinavische Westküste bis Westeuropa sich erstreckenden Hochdruckrückens sind sehr kalte polare Luftmassen bis zur Ostsee vorge-dungen.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai 8.35 Frauenfunk — 10.15 Volkslieder — 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufs-musiker — 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Mai 12.00 Leipzig: Mittagskonzert — 12.55 Zeit-zeichen der Deutschen Seewarte — 13.00 Süd-wünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlele — 14.55 Programm, Wetter — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.15 10 Minuten Funk-technik — 17.25 Männer machen die Geschichte — 17.50 Das deutsche Lied — 18.25 Die Weyer als Großschiffchensstraße — 18.45 Sportfunk — 18.55 Das Gedicht anf. Wetterbericht — 19.00 (Frei-burg) Unterhaltungskonzert — 20.00 Kernspruch anf. Kurznachrichten — 20.10 Wille schafft das Neue! — 21.00 „Der Mai ist gekommen!“ Poki-tisches Kabarett — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anf. Deutschlandecho — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Dänische, fin-nische und norwegische Klänge.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Mai 1935 Bad. Staatstheater: Geschlossen, Gloria: 18 und 20 Uhr: Artien, Ball: 18 und 20 Uhr: Vovvi, Schauburg: 18 und 20 Uhr: La Paloma, Illi: Das leuchtende Ziel, Kaffee Bamer: Tanzabend, Kabarett Roland: Neues Programm, Parfidele Durlach: Tana, Weinhaus Auf: Charles und Partnerin, Auch nach-mittags, Drangereiche: Die Familie in Malerei, Watil und Graphik, Ausstellung, Landesgewerbekasse: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wovon und Bild.

Rundfunk-Sendefolge

Mittwoch, den 1. Mai Nationaler Feiertag des deutschen Volkes Gemeinschaftsprogramm der deutschen Reichssender

6.30 Morgencruf — Hafenzonert — 8.00 Aus Berlin: Der Mahen, der prinkt uns Klümelein. Dazwischen gegen 8.30: Kundgebung der HJ. im Lustgarten — 9.30 Aus Berlin: Konzert. Dazwischen gegen 10.00: Feiertag der Reichskultur-fammer in der Staatsoper Berlin — 11.00 Aus Köln: Aus deutschen Opern — 12.00 Vom Deutsch-landsender: Märch- und Arbeiterlieder. Dazwischen gegen 12.30: Hörbericht vom Staatsrat auf dem Tempelhofer Feld. Der Führer spricht — 14.45 Deutschlandsender: Chöre, Dichtungen — 15.00 Aus Breslau: Eine Stunde vom Wandern in alter und neuer Zeit — 16.00 Aus Frankfurt: Großes Unterhaltungskonzert. Dazwischen um 17.00: Hörbericht vom Empfang der Arbeiter-abordnungen in der Reichstanzlei — 18.00 Aus Stuttgart: Arbeiter — Ritter des Pour le mérite. Eine Hörfolge. Aus München: Festliche Musik — 19.00 Aus Berlin: Buntes Merlele — 21.00 Aus Berlin: Nachrichten I. Anf. bis 22.00 aus München: Abendkonzert des Rundfunkorchesters — 22.00 Aus München: Nachrichten II — 22.15 Aus Breslau: Frühlingsstimmen — 23.00 Vom Deutschlandsender: Militärmusik. Dazwischen um 23.00: Hörbericht vom der Schlußkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht der Preußi-sche Ministerpräsident General Göring — 24.00 bis 3.00 Tanz in der Matenacht. Dazwischen ab 24.00: Uebertragungen aus dem Darmstadt in Berlin: „Arbeiter und Künstler feiern den 1. Mai.“

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai 8.35 Frauenfunk — 10.15 Volkslieder — 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufs-musiker — 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Mai 12.00 Leipzig: Mittagskonzert — 12.55 Zeit-zeichen der Deutschen Seewarte — 13.00 Süd-wünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlele — 14.55 Programm, Wetter — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.15 10 Minuten Funk-technik — 17.25 Männer machen die Geschichte — 17.50 Das deutsche Lied — 18.25 Die Weyer als Großschiffchensstraße — 18.45 Sportfunk — 18.55 Das Gedicht anf. Wetterbericht — 19.00 (Frei-burg) Unterhaltungskonzert — 20.00 Kernspruch anf. Kurznachrichten — 20.10 Wille schafft das Neue! — 21.00 „Der Mai ist gekommen!“ Poki-tisches Kabarett — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anf. Deutschlandecho — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Dänische, fin-nische und norwegische Klänge.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Mai 1935 Bad. Staatstheater: Geschlossen, Gloria: 18 und 20 Uhr: Artien, Ball: 18 und 20 Uhr: Vovvi, Schauburg: 18 und 20 Uhr: La Paloma, Illi: Das leuchtende Ziel, Kaffee Bamer: Tanzabend, Kabarett Roland: Neues Programm, Parfidele Durlach: Tana, Weinhaus Auf: Charles und Partnerin, Auch nach-mittags, Drangereiche: Die Familie in Malerei, Watil und Graphik, Ausstellung, Landesgewerbekasse: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wovon und Bild.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai 8.35 Frauenfunk — 10.15 Volkslieder — 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufs-musiker — 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Mai 12.00 Leipzig: Mittagskonzert — 12.55 Zeit-zeichen der Deutschen Seewarte — 13.00 Süd-wünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlele — 14.55 Programm, Wetter — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.15 10 Minuten Funk-technik — 17.25 Männer machen die Geschichte — 17.50 Das deutsche Lied — 18.25 Die Weyer als Großschiffchensstraße — 18.45 Sportfunk — 18.55 Das Gedicht anf. Wetterbericht — 19.00 (Frei-burg) Unterhaltungskonzert — 20.00 Kernspruch anf. Kurznachrichten — 20.10 Wille schafft das Neue! — 21.00 „Der Mai ist gekommen!“ Poki-tisches Kabarett — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anf. Deutschlandecho — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Dänische, fin-nische und norwegische Klänge.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Mai 1935 Bad. Staatstheater: Geschlossen, Gloria: 18 und 20 Uhr: Artien, Ball: 18 und 20 Uhr: Vovvi, Schauburg: 18 und 20 Uhr: La Paloma, Illi: Das leuchtende Ziel, Kaffee Bamer: Tanzabend, Kabarett Roland: Neues Programm, Parfidele Durlach: Tana, Weinhaus Auf: Charles und Partnerin, Auch nach-mittags, Drangereiche: Die Familie in Malerei, Watil und Graphik, Ausstellung, Landesgewerbekasse: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wovon und Bild.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Mai 8.35 Frauenfunk — 10.15 Volkslieder — 10.45 Aus Mannheim: Klaviermusik — 12.00 Mittagskonzert: Orchester Frankfurt Berufs-musiker — 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert.

Deutschlandsender

Donnerstag, 2. Mai 12.00 Leipzig: Mittagskonzert — 12.55 Zeit-zeichen der Deutschen Seewarte — 13.00 Süd-wünsche — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Merlele — 14.55 Programm, Wetter — 16.00 Nachmittagskonzert — 17.15 10 Minuten Funk-technik — 17.25 Männer machen die Geschichte — 17.50 Das deutsche Lied — 18.25 Die Weyer als Großschiffchensstraße — 18.45 Sportfunk — 18.55 Das Gedicht anf. Wetterbericht — 19.00 (Frei-burg) Unterhaltungskonzert — 20.00 Kernspruch anf. Kurznachrichten — 20.10 Wille schafft das Neue! — 21.00 „Der Mai ist gekommen!“ Poki-tisches Kabarett — 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anf. Deutschlandecho — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 Dänische, fin-nische und norwegische Klänge.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 1. Mai 1935 Bad. Staatstheater: Geschlossen, Gloria: 18 und 20 Uhr: Artien, Ball: 18 und 20 Uhr: Vovvi, Schauburg: 18 und 20 Uhr: La Paloma, Illi: Das leuchtende Ziel, Kaffee Bamer: Tanzabend, Kabarett Roland: Neues Programm, Parfidele Durlach: Tana, Weinhaus Auf: Charles und Partnerin, Auch nach-mittags, Drangereiche: Die Familie in Malerei, Watil und Graphik, Ausstellung, Landesgewerbekasse: Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wovon und Bild.



# Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

## Die Landeshauptstadt ersteht im Maiengrün / Die Karlsruhe zum Festtag der Arbeit rüstete... Der Maibaum wurde eingeholt

Dienstagvormittag, als die Bauern- und Lastwagen, hochbeladen mit Tannen- und Birkenbäumen, aus der nahen Pfalz über die Marxauer Brücke heranrollten, um die Landeshauptstadt mit dem Ausstattungsschmuck für den Feiertag der Deutschen, den ersten Mai, zu versehen, da blitzte die Sonne für eine kurze Weile aus dem sonst regenverhangenen Himmel. In kurzen Abständen trafen die Ladungen ein und machten Galt an den Märkten, wo sich viele hundert Volksgenossen einfanden, um das Maienarün zu erheben.

Mit einem Eifer, den nur ehrliche Begeisterung für den großen Feiertag der Arbeit zu erzeugen vermag, ging man allenthalben an das Ausschmückungswerk. Es nahm eifrige Stunden in Anspruch, insbesondere, wo es galt, lange Häuserfassaden zu schmücken und Fensterbrüstungen eine eindrucksvolle, feinstliche Verwandlung zu geben.

8000—10 000 Stämmchen,

überwiegend junge, ein bis anderthalb Meter hohe Birken- und Buchenbäumchen mit zartem Jungarün und daneben eine große Zahl von Nadelhölzern dienten im Lauf des Dienstag zur Ausschmückung der Häusermeere, der Straßenzellen, der großen öffentlichen Bauten. Die weiten Laubwälder der Hardt beiderseits des Rheins, hauptsächlich die Neuburger Gegend in der Pfalz und Forstgebiete des Hardtwaldes und Pfingstals, verloraten Karlsruhe mit diesem jungen, anprechenden Maienarün. Um die Nachmittagsstunden war das Stadtbild gewandelt. Der Adolf-Hitler- und Loreto-Platz vor der Hauptpost präsentierten sich in einem in der Gesamtgestaltung überaus einnehmenden harmonischen Schmuck. Entlang der Fassaden positierten sich die Birkenbäume, an den Fensterbrüstungen hinauf in gleichen Abständen Tannenaufhängen und Maientränze, dazwischen flankierten Maientänne die Balkone. Sechs oder acht mächtige Tannenaubäume beschirmten die forstlichen Säulen der Stadtkirche. Die Ausschmückung der Weinbrennerbauten in dem Viertel wurde einheitlich, dezent und unaufdringlich durchgeführt und wirkt daher für das Auge ansprechend, künstlerisch. Am Gebäude der Hauptpost, das sich in seinem Maientänne besonders geschmackvoll ausnimmt, fallen die Drapierungen mit den Posthörnern und Symbolen auf. Entlang der Kaiserstraße ersehen die Fassaden der Gebäulichkeiten in reizendem Schmuck. Hunderte und aber Hunderte von frischgrünen Laubtännelein und Tannenhölzern stieren die Fronten, öffentliche, wie private Gebäude gleichermäßen, so daß unwillkürlich der Eindruck entsteht, als sei der Wald in die Stadt gekommen.

An vielen Privathäusern, vor den Geschäftseingängen und an den Giebeln und Kirken der größeren Bauten leuchteten die Hoheitszeichen des Dritten Reiches: kleine und große Hakenkreuze, eingewoben in Maientänne, in Tannenaubhängen geklöchtene Symbole, dazwischen

steckten flatternde Fähnchen. Nette Hakenkreuze arähten von den Gebäulichkeiten der einzelnen Gliederungen der NSDAP, insbesondere von den Häusern der Arbeitsfront selbst. Auch die diesjährigen Plaketten zum erstenmal wurden in monumentaler Größe zu Ausschmückungszwecken verwendet.

Eine einheitliche, anprechende Ausstattung erfuhren die Regierungsgebäude auf dem Schloßplatz, wo sich in langen Fronten die Birkenbäume positierten. Vom Balkon des Schlosses flammte ein wuchtiges Banner auf. Gärtnereien und Blumengeschäfte hatten schon seit Montag eine Fülle von Beistellungen zu erlebigen und vermochten den Aufrufen kaum nachzukommen. Überall beobachtete man Arbeitspersonal, das die Kränze und Girlanden austrug und anheftete, damit bis zum späten Abend das Bild der Stadt farbenfroh und stimmungsvoll für diesen Feiertag in Erscheinung treten möge. Eine wirkungsvolle Ausstattung erfolgte auch im Bahnhofsgelände, während das Fahrpersonal in den Abendstunden daran aing, Lokomotiven mit dunkelgrünen Kränzen und symbolischen Flaggen zu versehen.

### Die Einholung des Maibaums

durch die Karlsruher Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel geschah gleichsam als Vorfeier für den ersten Mai am Dienstag um die dritte Nachmittagsstunde. Am Abgabebahnhof erwartete die Jugend ungeduldig die Ankunft des riesigen schlanken Stammes, der mit Maientänne umwunden war und den ein mit flatternden Wimpeln behangener Kranz an seiner Spitze trönte. Mit Musik und Gesang wurde der symbolische Baum zur Hochschul-Kampfbahn geleitet, wo auf dem Maientänne inzwischen die Zimmermannszunft angetreten war und den Maientänne in Empfang nahm. Nach einer schlichten Feier, die mit Musikvortrügen verbunden war, wurde der Baumriele, unmittelbar vor der Tribüne der Kampfbahn aufgerichtet.

Am Laufe des Nachmittags erfolgte die Montierung der Großlautsprecheranlage, und bis

zum Abend erschien das weite Rechteck der Kampfbahn als ein wahres, feierliches Maientännefeld, betont durch den Schimmer des saftigen Bienenarüns und den hellen Farben der Banner des Dritten Reiches, die ringsum an Duzenden ragender Masten im Winde flatterten.

### Die Festfolge am 1. Mai

**6.00 Uhr:** Beden durch Trommelcorps, Böllerschüsse, Pfaffingen durch die Karlsruher Gesangsvereine auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.

**8.00 Uhr:** Kundgebung der Karlsruher Schulen in der Hochschul-Kampfbahn mit Uebertragung aus Berlin. Die gesamte Karlsruher Schulljugend nimmt daran teil.

**9.30 Uhr:** Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr durch den Herrn Oberbürgermeister im Rathausaal.

**10.15 Uhr:** Antreten der Innungen, Behörden und Betriebe nach besonderer Belegung an nachstehenden Plätzen: Mühlburger Tor (Aufmarschleitung: Pa. Speck), Schmiedepfah (Aufmarschleitung: Pa. Wilde), Werderpfah (Aufmarschleitung: Pa. Kempf), Weispfah (Aufmarschleitung: Pa. Scholz).

**10.15 Uhr:** Antreten der Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf, am Alten Bahnhof (Aufmarschleitung: Pa. Frey).

**10.15 Uhr:** Antreten der Ehrenhundertchaft der Landespolizei und der Ehrenhüte der NS-Formationen am Adolf-Hitler-Platz (Aufmarschleitung: Pa. Stober).

**10.25 Uhr:** Abmarsch der Marschäle Alter Bahnhof über Karl-Friedrich-Straße.

**10.30 Uhr:** Abmarsch der übrigen Marschäulen und der Ehrenhüte nach besonderer Belegung.

**11.30 Uhr:** Beginn der Massenkundgebung auf dem Maientänne (Hochschul-Kampfbahn).

**11.55 Uhr:** Ansprache des Kreisleiters Pa. Borch, Ehrung der Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf.

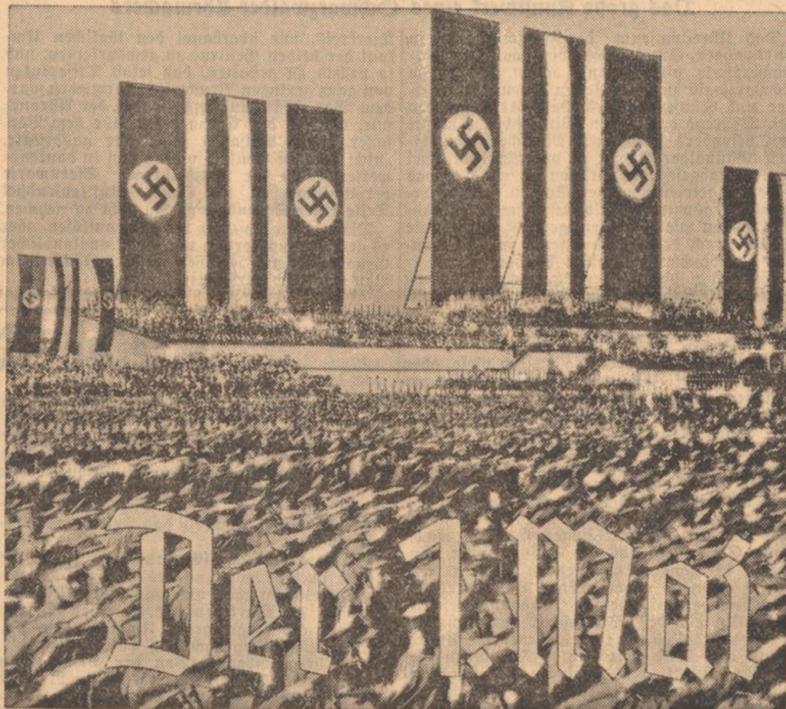
**12.10 Uhr:** Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld. Verpflichtung der Betriebs- und Vertrauensleute durch Reichsorganisationsleiter Pa. Dr. Len.

**12.30 Uhr:** Der Führer spricht zum deutschen Volke. Nach Beendigung der Rede des Führers erfolgt der Abmarsch der Ehrenhundertchaft der Landespolizei und der Ehrenhüte durch die Kaiserstraße. Auflösung des Maientännefeldes.

**16.00 Uhr:** Beginn des Volksfestes im Stadtgarten. Veranstaltung: Kraft durch Freude.

**20.00 Uhr:** Kameradschaftsabend der Betriebe in den Lokalen der Stadt.

## Der 1. Mai ist der Feiertag des schaffenden deutschen Volkes!



Fodor M

### Der Wagen von morgen

der 9/50 PS Hanomag „Sturm“

verdient seinen Beinamen „Sturm“ mit Recht, denn er erreicht spielend eine Geschwindigkeit von über 110 km/std. In der enorm kurzen Zeit von nicht ganz 10 Sekunden erfolgt die Beschleunigung vom Fußgängertempo auf D-Zug-Geschwindigkeit.



Preis ab Werk:  
Garant Lim. 2375 M. Rekord Lim. 3475 M.  
Kurier „ 2975 M. Sturm „ 4350 M.

**Hanomag-General-Vertretung**  
**Rich. Gramling**  
Karlsruhe • Gottesauerstr. 6 • Telefon 765

### Vorsicht für die Zukunft für Kinder

In keiner Familie sollte eine Heimsparbüchse zum Sparen von Kleinbeträgen fehlen!

Die Heimsparbüchsen werden kostenlos abgegeben

Der Pfennig wird zur Mark durch regelmäßiges Sparen mit einer Heimsparbüchse der

*Deutschen Sparkassenvereine*



Kolbenringe,  
Oelschlitringe,  
Ventilkegel,

Federbolzen, Kolbenbolzen u. Stäbe,  
Bremsflüssigkeit sowie alle gängigen  
Ate-Brems-Ersatzteile

Ferner neu aufgenommen: Sämtliche Ersatzteile für  
W.V. Ein-Druck-Zentralschmierung  
K.B.-Benzinschläuche  
Motorradgetriebe-Ersatzteile

Achsen für alle Typen / Federbolzen  
Achsschenkelbolzen / Büchsen etc.  
Teroson-Erzeugnisse

**A. Rempp** Kraftfahrzeugzubehör-  
Großhandlung  
Karlsruhe, Gottesauerstr. 6, Tel. 1928/29  
Freiburg i. B., Milchstr. 3, Telefon 7521

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

**BÜRO: DEGENFELDST. 13** **KARL DÜRR** **ALLE HEIZMATERIALIEN**  
**RUF: 4518 / 19** **GEGR. 1884**

# Vor der Uraufführung / Humoreske

Von Walter Dreh

Er hatte es sich früher so gedacht, daß die Schauspieler dem Dichter ihre Aufwartung machen würden, dessen Werk sie spielen sollten. Und nun hatte ihm der Spielleiter geraten, bei den Hauptdarstellern vorzusprechen. „Besonders bei dem Camillus Schlimpe! Der ist nun doch mal Nummer eins, und wie er seine Rolle in dem Stück spielt, damit steht und fällt es. Mebrigens ein netter Kerl! Aber ja, vielleicht tun Sie gut daran, mit ihrer eigenen Meinung etwas zurückzuhalten. Sie verstehen mich wohl?“

Der Schlimpe schenkte wirklich ein „netter Kerl“ zu sein...

Der Dichter sah jetzt bei ihm in einem bequemen Klubfessel, rauchte die angebotene Zigarette, trank den vorzüglichen Viktor und lauschte den Worten des freundlichen Hausherrn.

„In Ihrem Heimatstädtchen haben Sie auch ein Theaterchen, nicht wahr, Herr Doktor? Aber sicher keine Truppe, in die man hineinpaßt.“

„Oh, unsere Schauspieler sind so übel nicht“, sagte der Dichter.

„Nennt man! Ist doch nichts für einen Künstler großen Formats. Man erdrückt ja einfach alles.“

Der Dichter wollte einwenden, daß schon Künstler größten Formats auf kleinen Bühnen gastiert und mit den dortigen Schauspielern gut zusammengestimmt hätten, aber er befand sich auf den Rat des Spielleiters.

„Darum lassen Sie Ihr Stück doch auch nicht in Ihrem Theaterchen zuerst aufführen, sondern bei uns“, meinte Camillus Schlimpe, um dann fortzufahren: „Wissen Sie, die Rolle, die ich spielen soll, liegt mir eigentlich nicht so recht. Ich kann sie spielen, gewiß, aber sie bietet mir in Grunde nicht genug. Sie müssen schon erlauben, daß ich aufrichtig bin —“

„Was man nicht verbieten kann, braucht man nicht zu erlauben“, wollte der Dichter erwidern, aber er verneigte sich nur höflich.

„Schon der erste Akt läßt die nötige Straffheit vermissen, da können der zweite und dritte sich natürlich auch nicht entwickeln. Die Darstellung vermag wohl nachzuhelfen — ich — aber sehen Sie, lieber Freund, die Charaktere sind zu unbestimmt gezeichnet.“

Nun konnte der Dichter doch nicht länger schweigen. „Ich glaube doch —“

„Glauben Sie mir! Der Charakter meiner Rolle ist von vornherein zu durchsichtig. Er müßte problematischer einsehen, sich allmählich aufhellen. Habe ich mich klar ausgedrückt?“

Dem Dichter war es dunkel, aber er nickte.

„Sie sind noch ein junger Autor, ich besitze vieljährige Bühnenerfahrungen. Und habe schon schwächere Stücke zum Siege geführt. Wenn — und Camillus Schlimpe spreizte die Finger und zog die Brauen noch höher — „Sie nur die beiden Hauptrollen nicht so ungleichmäßig behandelt hätten.“

Der Dichter blinzelte erstaunt. „Anwiefern?“

„Die weibliche haben Sie zu sehr in den Vordergrund gestellt. Das geschieht ja heute leider nur zu oft. Außerdem will man auf der Bühne gleich eine Modenschau haben.“

„Ich hatte nicht den leisesten Gedanken daran“, beteuerte der Dichter. „Und die Spielleitung wird ja auch dafür sorgen, daß die Trägerin der weiblichen Hauptrolle sich nicht zu sehr herausspielt.“

„Es ist die Hohenberg. Die spielt, wie sie will.“

„Ich wollte ihr nachher auch meinen Besuch abstatten.“

„Sie werden sie kaum antreffen. Die Hohenberg ist rabiate Sportlerin und verbringt ihre freie Zeit immer in irgend einem Sportklub. Aber wir können ja mal anfragen!“ Schlimpe griff nach dem Telefon.

Die Schauspielerin mußte wohl doch anwesend und selbst am Apparat sein. Er begrüßte sie mit Scherzworten und fuhr dann fort: „Liebe Kollegin, bei mir ist Herr Doktor Müller, der Verfasser des neuen Stückes. Er wollte in einer halben oder ganzen Stunde auch bei Ihnen vorbeisprechen. Ist es Ihnen angenehm? Sie wollten gerade fort — zum Florettfechten? — Wie schade! Wird der Herr Doktor lebhaft bedauern. Sie möchten telefonisch mit ihm ein paar Worte wechseln? Bitte, Herr Doktor“ — er reichte diesem den Hörer — „Fräulein Hohenberg wünscht sich mit Ihnen zu unterhalten!“

Eine klingende, schwingende Frauenstimme. „Sie sind da, Herr Doktor? Servus! Na, auf Sie bin ich schön böse, noch ohne Sie zu kennen. Was haben Sie mir denn da für eine Rolle geschrieben? Darin hab ich ja nix zu spielen, rein gar nix! Ich hab's dem Regisseur auch schon gesagt, aber er hat Watte in beiden Ohren und keine blaße Ahnung vom Dramatischen und davon, was das Publikum will. Es möchte die Hohenberg spielen sehen, nicht den Schlimpe! Darum müssen Sie noch in jeden Akt mindestens eine feine Szene für mich hineinschreiben. Eine mit Schwung und Schick! Und die Kostümvorschriften müssen auch noch geändert werden, Herr Doktor! Ich lauf ja in dem Stück rum wie ein Gänsel.“

„Sie werden sie kaum antreffen. Die Hohenberg ist rabiate Sportlerin und verbringt ihre freie Zeit immer in irgend einem Sportklub. Aber wir können ja mal anfragen!“ Schlimpe griff nach dem Telefon.

Die Schauspielerin mußte wohl doch anwesend und selbst am Apparat sein. Er begrüßte sie mit Scherzworten und fuhr dann fort: „Liebe Kollegin, bei mir ist Herr Doktor Müller, der Verfasser des neuen Stückes. Er wollte in einer halben oder ganzen Stunde auch bei Ihnen vorbeisprechen. Ist es Ihnen angenehm? Sie wollten gerade fort — zum Florettfechten? — Wie schade! Wird der Herr Doktor lebhaft bedauern. Sie möchten telefonisch mit ihm ein paar Worte wechseln? Bitte, Herr Doktor“ — er reichte diesem den Hörer — „Fräulein Hohenberg wünscht sich mit Ihnen zu unterhalten!“

Eine klingende, schwingende Frauenstimme. „Sie sind da, Herr Doktor? Servus! Na, auf Sie bin ich schön böse, noch ohne Sie zu kennen. Was haben Sie mir denn da für eine Rolle geschrieben? Darin hab ich ja nix zu spielen, rein gar nix! Ich hab's dem Regisseur auch schon gesagt, aber er hat Watte in beiden Ohren und keine blaße Ahnung vom Dramatischen und davon, was das Publikum will. Es möchte die Hohenberg spielen sehen, nicht den Schlimpe! Darum müssen Sie noch in jeden Akt mindestens eine feine Szene für mich hineinschreiben. Eine mit Schwung und Schick! Und die Kostümvorschriften müssen auch noch geändert werden, Herr Doktor! Ich lauf ja in dem Stück rum wie ein Gänsel.“

„Sie werden sie kaum antreffen. Die Hohenberg ist rabiate Sportlerin und verbringt ihre freie Zeit immer in irgend einem Sportklub. Aber wir können ja mal anfragen!“ Schlimpe griff nach dem Telefon.

Die Schauspielerin mußte wohl doch anwesend und selbst am Apparat sein. Er begrüßte sie mit Scherzworten und fuhr dann fort: „Liebe Kollegin, bei mir ist Herr Doktor Müller, der Verfasser des neuen Stückes. Er wollte in einer halben oder ganzen Stunde auch bei Ihnen vorbeisprechen. Ist es Ihnen angenehm? Sie wollten gerade fort — zum Florettfechten? — Wie schade! Wird der Herr Doktor lebhaft bedauern. Sie möchten telefonisch mit ihm ein paar Worte wechseln? Bitte, Herr Doktor“ — er reichte diesem den Hörer — „Fräulein Hohenberg wünscht sich mit Ihnen zu unterhalten!“

Eine klingende, schwingende Frauenstimme. „Sie sind da, Herr Doktor? Servus! Na, auf Sie bin ich schön böse, noch ohne Sie zu kennen. Was haben Sie mir denn da für eine Rolle geschrieben? Darin hab ich ja nix zu spielen, rein gar nix! Ich hab's dem Regisseur auch schon gesagt, aber er hat Watte in beiden Ohren und keine blaße Ahnung vom Dramatischen und davon, was das Publikum will. Es möchte die Hohenberg spielen sehen, nicht den Schlimpe! Darum müssen Sie noch in jeden Akt mindestens eine feine Szene für mich hineinschreiben. Eine mit Schwung und Schick! Und die Kostümvorschriften müssen auch noch geändert werden, Herr Doktor! Ich lauf ja in dem Stück rum wie ein Gänsel.“

ich den beiden im Vertrauen eröffnete, der Direktor dachte daran, die Hauptrollen mit zwei auswärtigen Kräften zu besetzen, um seine hervorragenden Künstler nicht mit dem Odium der Niederlage zu belasten, die das neue Stück voraussichtlich erleiden würde. Da hätten Sie einmal meine beiden Prominenten sehen sollen! Wenn sie die Rollen spielten, sei ein Mißerfolg ausgeschlossen. Was die Auswärtigen könnten, würden sie noch besser machen. Und das Publikum sei ihnen viel zu sehr gewogen, um sie für ein schlechtes Stück büßen zu lassen. Im übrigen wäre dies ein gutes, ein ausgezeichnetes Stück, und sie würden sich ihre Rollen nicht nehmen lassen.“

„Und ich war schon so nutzlos“, sagte der Dichter. „Man schreibt Theaterstücke und bildet sich ein, die Menschen durch und durch zu kennen. Ich merke, ich werde noch viel lernen müssen!“

## Humor

Das Wunder. Bomm hatte heftig gefeiert. Bomm ging nach Hause. Bomm hand auf einer kleinen Brücke und schüttelte den Kopf. Bomm stellte sich dazu.

„Können Sie mir sagen“, fragte Bomm, „was das da für ein heller Fleck im Wasser ist?“

„Natürlich“, sagte Bomm, „das ist der Mond.“

„Komisch“, sagte Bomm, „der Mond da unten! Nun sagen Sie mir bloß noch — wie kommen wir beide denn hier herauf?“

Das Einkommen. „Sie wollen also meine Tochter heiraten! Wie hoch ist denn Ihr Einkommen?“

„Sechshundert Mark jährlich!“

„Im .. und mit den fünftausend meiner Tochter ..“

„Die habe ich schon mitgerechnet!“

Was nützt alle Bildung... Frau Bidel äußerte sich sehr ärgerlich zu ihrer Freundin: „Denken Sie sich, meine Nichte, die bei mir zu Besuch war, ist nun drei Jahre lang aus dem Konfervatorium gegangen, aber halten Sie es für möglich, daß sie nicht mal imstande war, mir beim Konfervieren und Einmachen zu helfen?“

Auf dem Friedhof. „Ich habe meine Legitimation verloren. Sie lautet auf den Namen Peter Müller!“ „Die ist gefunden worden! Können Sie sich legitimieren?“

„(Fliegende Blätter)“

Die Ungläubige. Er: „Jonas kann sich gratulieren, daß er nicht mit dir verheiratet war.“ Sie: „Wieso?“ Er: „Du hättest ihm nie und nimmer geglaubt, daß er drei Tage und drei Nächte nicht nach Hause kam, weil ihn ein Walfisch verschluckt hatte.“

Die feindlichen Brüder. „Daß dir mal deine Ohren länger machen, die sind für einen Menschen viel zu groß.“ „Dann kannst du dir ja die Stücke ansehen lassen, denn deine Ohren sind für einen Esel viel zu klein!“

„(Demmets Journal)“

Die Nachbarin. „Ehrenrühriges können Sie Ihrer Nachbarin doch nicht nachlagen?“ „Ich könnt's schon, aber ich tu's nicht!“

„(Fliegende Blätter)“



Wie die ausländischen Teilnehmer des Internationalen Filmkongresses die Reden anhören

Auf dem Internationalen Filmkongress in Berlin war, wie gemeldet, dafür gesorgt, daß jeder Teilnehmer — einschließlich aus welchem Lande er kommt — die Reden in einer ihm geläufigen Sprache hört. Die Reden wurden, während sie gehalten werden, von Dolmetschern, die in allen Sprachen überlesen und in Mikrophone geblasen. Die Kongressbesucher brauchten nur die ihm geläufige Sprache einzuschalten, um alsdann die Rede aus dem umschalteten Kopfhörer entgegenzunehmen.

## Sport und Spiel

### Badens Elf gegen Schweiz B

In Karlsruhe findet, wie gemeldet, am 5. Mai auf dem Platz des Karlsruher FV, „hin- ter der Telegraphenferne“ ein Repräsentativ- spiel Baden — Schweiz B statt. Der Fußball- gang Baden wird sich hierbei durch folgende jetzt bekanntgegebene Mannschaft vertreten lassen:

- |                 |                 |
|-----------------|-----------------|
| Leitz           | Dienert         |
| (S.V. Waldbhof) | (S.V. Waldbhof) |
| Heermann        | Lorenzer        |
| (Waldbhof)      | (Phönix Rbe)    |
| Hefenauer       | Graf Damming    |
| (Phönix)        | (Phönix)        |
| Wahl            | (Waldb.)        |
| (Redarant)      | (Waldb.)        |
|                 | (Gutach)        |
- Für Lorenzer wird u. U. Obert aus Juns- meier eingewechselt, für Gröbke vielleicht doch Kieser vom S.V. Waldbhof. Auch Müller (S.V. Mühlbura) könnte eventuell eingewechselt werden, wie sich der Gau beim DFB, auch um die Frei- gabe Siffings bemüht, die mit Rücksicht auf den starken schweizerischen Gegner vielleicht doch gegeben wird. Auf jeden Fall wird sich Fußball-Baden bemühen, der bekannt starken Schweizer den besten Vertretung entgegenzu- stellen, und alles daran setzen, die 1:0-Nieder- lage auszuweiben, die Deutschlands B-Elf fer- nerzeit in Luzern durch die B-Mannschaft der Schweiz hat hinnehmen müssen.

### Abschluß in Nizza

Das 15. Militär-Reitturnier in Nizza, das am Sonntag mit dem Sieg im Nationenpreis der deutschen Mannschaft einen so wertvollen Erfolg gebracht hat, wurde am Montag zum Abschluß gebracht. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der „Preis Pierre Gantier“, der nur solchen Pferden offen war, die beim Nizzaer Turnier Gewinne von weniger als 500 Fran- ken zu verzeichnen hatten.

Die Tatsache, daß zu diesem Handicap-Wett- bewerb noch 31 Pferde gefahren wurden, läßt erkennen, daß in Nizza der Vorbeur recht hoch hing und rund ein Drittel aller Bewerber nennenswerte Preise nicht zu verzeichnen hatte. Die deutschen Farben wurden lediglich von dem als Erlaß mitgenommenen, schon 14 Jahre alten Schimmel Pöfdominus vertreten, der lediglich am Eröffnungstag herausgestellt worden ist und auch am Schlußtag wieder seine Mäden zeigte. Den „Großen Ball von Nizza“

überprang er erst nach mehrmaligem Verwei- gern, dann kam er zu Fall und schied schließ- lich ganz aus. Der Sieg fiel an den spani- schen Capitän Lopez mit Neufhada vor Leu- nant Polatkan (Türkei) auf Polatkan, und Ca- pitän Clavé (Frankreich) auf Polatkan III. Es war der erste und einzige Sieg der spanischen Vertreter. Ohne jeden Sieg sind bei dem fast vierzehntägigen Turnier Holland und die Tür-



Die beiden Besen des Kunstturn-Länderkampfes Deutschland-Ungarn

der in Breslau ausgetragen und von Deutschland mit 343,85 gegen 333,10 Punkten gewonnen wurde, waren der ungarische Weltmeister Velle (links) mit 58,15 vor dem deutschen Weltler Schwarmann (rechts) mit 56,00 Punkten.

lei geblieben. Erfolgreichste Nation war Deutschland. Den dem „Preis Gantier“ vor- ausgegangenen „Preis der nationalen Ge- stütte“ hatte der französische Capitän Clavé auf Bravo gewonnen.

### Hockey

Techn. Hochschule Karlsruhe — TB. 1894 Pforz- heim 0:1

Seit längerer Zeit trat kürzlich zum ersten- mal wieder eine Hockeymannschaft der Techn. Hochschule in Karlsruhe an. In Anbetracht dessen, daß die Mannschaft zum erstenmal recht ansprechendes Spiel gezeigt. Haupt- sächlich Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten gegen Schluß immer besser, während der Sturm ziemlich planlos spielte, so daß trotz großer Ueberlegenheit in der zweiten Spiel- hälfte keine Erfolge erzielt werden konnten. Pforzheim, das eine recht gut ausgeglichene Mannschaftsleistung zeigte, kam schon kurz nach Beginn des Spieles auf einem Tor. Als sich dann die hiesige Mannschaft etwas auf- und hatte, wurde das Spiel ausgeglichener, ja Karlsruhe konnte sogar in dieser Spielhälfte schon teilweise das Spiel überlegen gestalten. Dies drückte sich in zahlreichen Strafzügen aus, die aber alle ausgelassen wurden. Das gleiche Bild bot sich dann in der zweiten Halbzeit.

### Marokkofahrer in Meknes

Die erste Afrika-Expedition der Marokko-Stern- fahrt führte am Sonntag von Tanger über 703 km nach Meknes. Diese Strecke mußte in 10,08 Std. = 70 km/Std. zurückgelegt sein. Mit einer Ausnahme erfüllten alle Teilnehmer diese Forderung; alle deutschen Fahrer trafen rechtzeitig am Etappenziel ein. Nur ein Fran- zose konnte die Bedingung nicht erfüllen, so daß er sich Strafpunkte zuzog. Außer Wett- bewerb nimmt der über Rom gefommene Alfa-Romeo-Fahrer Fischer am Wettbewerb teil, da er wegen eines schon allzu stark an- geschwollenen Strafpunktfontos um Streichung von der Teilnehmerliste gebeten hat.

Bei der Brandenburgischen Dauerprüfungs- fahrt haben von 403 gefahrenen Teilnehmern nur 61 Fahrer in der vorgeschriebenen Zeit das Ziel passiert. Nur ein Bewerber, und zwar Optm. Meffert a/Dpel, beendete die Fahrt ohne Strafpunkte.

## Sport in Kürze

Deutsche Motorradfahrer gingen am Sonntag bei dem von 10 000 Zuschauern besuchten „Gro- ßen Motorradpreis von Barcelona“ an den Start. Hans Winkler, München, siegte auf DAB. in der 250-cm-Klasse mit einem Stun- denmittel von 91 Kilometer, kam aber beim Rennen der Halbliterklasse so schwer zu Fall, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Münchener Moritz fuhr im Seiten- wagenrennen auf Viktoria mit 85 Kilometer die schnellste Runde und wurde im Rennen mit 81 Stdkm. hinter dem Schweizer Stärkle, Bas- sel (83 Stdkm.) Zweiter.

Außer Schröders Weltrekord im Diskus- werfen, gab es am Sonntag auch eine beacht- liche Leistung eines deutschen Werfers. Der Weiskafe Berrins, Gronau, stellte in seiner Heimatstadt einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Kugelschleudern mit 28,51 Meter (rechts: 15,31, links: 13,20 Meter) auf. Den alten Rekord hielt Kirchfeld mit 27,96 Metern.

Die amtlichen Ergebnisse von der am 7. April zum erstenmal ausgetragenen deutschen Frei- ballmeisterschaft liegen jetzt vor. Nach dem hat der Sieger, der Chemnitzer Bertram, mit Ballon „Chemnitz VIII“ nicht weniger als 104,9 Kilometer zurückgelegt.

Walter Greiling, ein Kieler Turner und Sportlehrer, erhielt vom Reichspropagandas- ministerium den Auftrag, im deutschen Turn- verein und in den deutschen Schulen in Osorno (Chile) deutsches Turnen zu lehren.

Stad Français Paris, die bekannte fran- zösische Amateurmehrmannschaft, wird am kommen- den Sonntag, 5. Mai, in Stuttgart bei den dortigen Rikkers anfliegen. Die Schwaben haben sich damit einen der spielstärksten Klubs Frankreichs verpflichtet.

Für die Frauen-Handballmeisterschaft wur- den die am 12. Mai auszuntragenden Zwischen- rundenspiele jetzt ausgelost. Die noch im Wettbewerb verbliebenen süddeutschen Mann- schaften spielen wie folgt: in Mannheim: VfM, Mannheim — Rührer SG, und in Leipzig: Fortuna Leipzig — Eintracht Frankfurt.



# Badische Bank

Karlsruhe - Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks  
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung

Einzug von Wechseln — Kontokorrent-Geschäft — Giro- und Scheckverkehr — Annahme von Bareinlagen — An- u. Verkauf von Wertpapieren — Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots — Vermietung von Stahlfächern — Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

**Munz-Saal**  
Dienstag, 7. Mai, 20 1/2 Uhr  
**Vortrags-Abend**  
Staatsschauspieler  
**Ulrich von der Trenck**  
**Odysseus**  
Schauspiel von  
**Hermann Klasing**  
Karten zu 2.- (num.) u. 1.50 (für Studierende und Schüler -40) beim Verkehrsverein u. b.  
**Kurt Neufeldt**  
Waldstr. 81

**Café Bauer**  
Am 1. Mai:  
**Maifest-Tanz**  
Kapelle Dolezel in Neubesetzung

**Robert Knauß**  
Papier- und Bürobedarf  
Karlsruhe, Kaiserstr. 159, Ecke Ritterstr.

**Füsse**  
die leicht ermüden  
beschränkt sind,  
beim und Arbeitsfreude  
darum besuchen auch Sie die  
**SUPINATOR**  
Sonder-Veranstaltung  
„Am Frühjahr Fußgesundheitszweck“  
bis einschließlich 4. Mai  
Es wird Ihnen unverbindlich von  
Fußpflege-System vorgedient,  
Spezialistin ist außerdem gern  
bereit, Ihre Füße im Mox-Spie-  
gel-Apparat zu spiegeln zwecks  
individueller Anwendung des  
Supinator-Fußpflege-Systems.  
**THALYSIA**  
Allein-  
vertretung Reformhaus Alpina  
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 68  
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

**Geschäfts-Jubiläum**  
**25 Jahre** **L. Schön** **25 Jahre**  
Geopoldstr. 20 Tel. 1859  
Spezialgeschäft für  
**Deutschen Honig u. Molkereiprodukte**

**Freude und Frohsinn**  
bringt eine  
**Hohner Mundharmonika**  
die treue Begleiterin beim Wandern  
in allen Freizeiten vom  
Musikhaus **Fritz Müller** Kaiserstr. Nr. 96

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Oskar Velten**  
**Rosa Velten**  
geb. Keller  
Rüppurr, 1. Mai 1935, Mainstr. 28  
Löwen-Drogerie, Riedstr. 1

**Umfacherhöhung durch planmäßiges Inserieren**  
**Amtliche Anzeigen**  
(Amtl. Anzeigen entnommen)

**Cabaret Roland**  
Heute  
Nachmittag  
Premiere  
Die neue  
Kapelle  
Dannenberger  
Gastspiel  
Theo R. Körner

**Versteigerungen**  
**Grundstückszwangversteigerung**  
5 2.2. Nr. 249/32  
Das unterzeichnete Notariat bestel-  
get am  
Donnerstag, den 9. Mai 1935,  
vormittags 9 Uhr,  
in feinen Diensträumen im Rathaus  
Karlsruhe, 5. Stock, Eingang, Zimmer  
Nr. 15, das folgende Grundstück der  
Gemarkung Karlsruhe:  
Gd. Nr. 5871b: 3 Nr. 64 am Hof-  
stelle mit Hausgarten.  
Anwesen Hochstraße Nr. 8.  
Schuldhaftigkeit: 32.000 RM.  
Karlsruhe, den 25. April 1935.  
Notariat 5 Karlsruhe.

**Zwangs-  
versteigerungen**  
**Zwangversteigerung**  
Donnerstag, den  
2. Mai 1935,  
vormittags 10 Uhr, her-  
den wir in Karlsru-  
he im Pfand-  
hof, Herrenstraße  
Nr. 45a, geb. bare  
Versteigerung im  
Versteigerungsbü-  
reau bestellend:  
1 Kaffeebrand, 1  
Doppeldeckertisch,  
2 Schreibtischstühle,  
1 Schreibtisch, 1  
1 Kleiderkasten, ein  
Damenrad, eine  
Waschmaschine mit  
Spiegel, 2 Postkör-  
ben.  
Weiter an Ort u.  
Stelle, mit Bekannt-  
gabe im Pfand-  
hof.  
1 komplette Waden-  
einstichmaschine, eine  
Manon-Schreib-  
maschine, 1 Kaffee-  
brand.  
Karlsruhe, den  
30. April 1935.  
J. Burgmann und  
Schid,  
Versteigerungsbüro.

**Mietgesuche**  
Beamter sucht  
**3-Zimmer-  
Wohnung**  
(mit Bad bebor-  
gung), Nähe West-  
stadt od. Mühlburg,  
evtl. auch Altmoh-  
nung, Zufahrt u.  
Nr. 4840 an das  
Tagblattbüro.

**Jede Stellen-  
Anzeige**  
soll, um den  
Bewerber un-  
nötige Mühen  
und Kosten zu  
erheben, über den  
Geschäftsweg  
des Unterneh-  
mens, die Art  
der zu verge-  
henden Ein-  
stellung, die ge-  
wünschte Vor-  
bildung usw.  
enthalten. Wich-  
tige Schriftstü-  
cke, Bilder und  
dgl. sind den  
Bewerbern um-  
gehend zurück-  
zugeben.

**Bewerbungs-  
verfahren**  
auf Stiftern-  
stellen sollen  
keine Original-  
zeugnisse, son-  
dern nur Mi-  
skopierten, des-  
gleichen keine  
wertvollen Foto-  
s, sondern nur  
einfache Bilder  
beigefügt wer-  
den. Derartige  
Unterlagen müs-  
sen auch teils  
auf der Rück-  
seite die An-  
schrift des Be-  
werbers tragen.

**Moninger Bier**  
unübertroffen  
an Güte und Bekömmlichkeit.



**50 Meter**  
bestverz. Drahtge-  
flecht, 75mm w. 1mm  
st. u. 1 m  
hoch  
kosten  
Mk. 5.50  
**Nik.  
Jäger**  
Drahtgeflechtbr., Kh.  
Bauerstr. 7, 21., 3297

**Offene Stellen**  
Erfahrungreiche  
**Köchin**  
in H. Haus, auch  
für H. Hausarb., a.  
1. Juni gef. (Rup-  
frau I. Wöckel).  
Ang. u. Nr. 4841  
ans Tagblattbüro.

**Verkäufe**  
sehr  
schön  
gut erhalten, 375, 390,  
440, 475 RM. bei  
**L. Schweisgut**  
Musikhaus  
Erbsprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz

**Küche**  
gut erhalten,  
1 Buffet, 1 Tisch,  
2 Stühle, 3 Stühle  
von **36.-**  
Karl Künzler,  
Qualitätsmöbel,  
Waldstraße 8.

**Alle früheren  
Seeresangehörigen**  
müßten zur Pflege der alten  
**Soldatentradition**  
die Bad. Kriegerzeitung beziehen  
Erscheint wöchentlich einmal, reich  
illustriert. / Bezugspreis einschl.  
Postzustellung  
im Vierteljahr nur 78 Pfennig  
Probenummern  
**kostenlos**  
Bestellungen nimmt der Brief-  
träger oder der Verlag der Bad.  
Kriegerzeitung, Karlsruhe i. B.,  
Karl-Friedrich-Str. 14 entgegen

**Wasser enthärten!**  
Berrühre vor Bereitung der Waschlauge  
stets einige Handvoll Henko Bleich-Soda  
im Wasser und lasse Henko eine Viertel-  
stunde wirken! Waschkraft und Schaum-  
bildung werden dadurch wesentlich erhöht!  
**Henko** henkels Wasch- und Bleich-Soda  
Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.



## Entschuldungsverfahren

Über nachstehende landwirtschaftliche Betriebe wurde das  
Entschuldungsverfahren eröffnet:

Name und Ort	Entschuldungs- stelle	Tag der Eröffnung des Verfahrens	Zeit zur Anmel- dung der Forderungen Amtsgericht
Randwirt Lorenz Armbruster und Ehefrau Victoria geb. Robner in Oberachern	Bezirksparlatte Hörsen	10. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Josef Federle und Ehefrau Anna geb. Braun in Großmeyer	do.	11. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Adolf Bär u. Ehe- frau Sofie geb. Doll in Kap- feldobach	wird später ernannt	10. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Rudolf Deder und Ehefrau Barbara geb. Deder in Fuchshofen	Bezirksparlatte Hörsen	8. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Andreas Mater und Ehefrau Anna geb. Bahre in Oberachern	wird später ernannt	8. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Wilhelm Kässhammer II und Ehefrau Wilhelmine geb. Schmurr in Dittelhöfen	wird später ernannt	10. 4. 35	1. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Emil Pfaff in Aub- bad	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	6. 4. 35	15. 5. 35 Aub
Randwirt Otto Schmitt in Bahl	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	26. 4. 35	20. 5. 35 Bühl II
Randwirt Johann Gärde und Ehefrau Anna Magdalena geb. Deder in Unterwiesheim	do.	10. 4. 35	15. 5. 35 Bruchsal I
Randwirt Paul Legeland, Karlsru- her Grümpel	Deutsche Gar- tenbau Kredit V. G. Berlin	16. 4. 35	1. 6. 35 Karlsruhe A 9
Randwirt Josef Aina (Wils- sohn) in Altschweier	Bezirksparlatte Hörsen	17. 4. 35	25. 5. 35 Bühl II
Karl August Hummel I und Ehefrau Beria geb. Bärnth in Heilsheim	Deutsche Pach- tbank e. G. m. b. H. Berlin	18. 4. 35	10. 6. 35 Karlsruhe A 9
Emil Selz I in Heilsheim	do.	16. 4. 35	1. 6. 35 Karlsruhe A 9
Gustav Friedrich Meinger und Ehefrau Julie Christine geb. Pols in Heilsheim	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	17. 4. 35	1. 6. 35 Karlsruhe A 9
Albert Roth in Heilsheim	Deutsche Pach- tbank e. G. m. b. H. Berlin	17. 4. 35	31. 5. 35 Karlsruhe A 9
Frau Michael Lux IV Witwe geb. Baas in Heilsheim	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	11. 4. 35	1. 6. 35 Rehl II
Eugen Rahn und Ehefrau Araa geb. Heider in Malsh	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	16. 4. 35	20. 5. 35 Rallat
Randwirt Emil Köhler und Ehefrau Aina geb. Pfent in Happelobach	Bad. Abw. Bank Bauernbank Karlsruhe	23. 4. 35	20. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Wilhelm Huber und Randwitin Rosa Huber in Großmeyer	Bezirksparlatte Hörsen	23. 4. 35	10. 6. 35 Hörsen II
Randwirt Otto Rauber in Kap- feldobach	Bezirksparlatte Hörsen	24. 4. 35	1. 6. 35 Bühl II
Stor Garbrecht, Gärtner in Bühl i. B.	Deutsche Gar- tenbau Kredit V. G. Berlin	16. 4. 35	6. 35 Bühl II
Adolf Roth I in Heilsheim	Deutsche Pach- tbank e. G. m. b. H. Berlin	16. 4. 35	6. 35 Karlsruhe A 9

Die Gläubiger werden aufgefordert,  
zu der in Spalte 4 angegebenen Frist  
doppelter Fertigung anzumelden und  
untersuchen einzulegen.